

Afrika-Asien-Rundbrief

Zeitschrift
des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer
Akademikerinnen und Akademiker



Jahrgang 22 • Heft 3 • 2007



Brennpunkt: Arbeits- und Absatzmarkt Südasien – Beschäftigungsmöglichkeiten für südasiatische Absolventen/-innen deutscher Universitäten

INHALT

Editorial	2
------------------	---

Brennpunkt Teil 1

SAARC-Seminar

Der Arbeits- und Absatzmarkt Südasien:
Beschäftigungsmöglichkeiten für südasiatische Absolventen/-innen
deutscher Hochschulen

South Asian Association for Regional Cooperation	3
Begrüßungen und Grußworte zum Seminar des AAAAA in Halle, 08. – 10.12.2006	4
Podiumsdiskussion: Südasien Zukunft durch SAARC	9

Rückkehr und Berufseinstieg

Programm Rückkehrende Fachkräfte	15
---	----

Brennpunkt Teil 2

<i>Prof. Dr. Subrata K. Mitra</i> Demokratie in Südasien: Der indische "Sonderweg"?	23
<i>Prof. Dr. Niteen Gupte</i> Rückkehr und Reintegration	25
Interview mit Prof. Dr. Niteen Gupte	27
<i>Dr. Sushila Gosalia</i> Probleme und Perspektiven der SAARC	29
Retrospektive: Das 1. Südasien-Seminar in Göttingen 1995	31

Rezension

<i>Dr. Sushila Gosalia</i> . Ela R. Bhatt. We are poor but so many. The story of self-employed women in India. New Delhi. Oxford Univ. Pr. 2006. 233 pp.	34
--	----

Buchvorstellung

Prof. Dr. Subrata K. Mitra u. a. A Political and Economic Dictionary of South Asia. Oxford: Routledge 2006. 440 pp.	36
---	----

Impressum (Umschlag Rückseite)

Entwicklungsimpulse durch regionale Kooperation und Reintegration von Hochschulabsolventinnen und -absolventen aus Ländern Südasiens

Ungeachtet der zunehmenden Globalisierung der Weltwirtschaft gewinnen auch regionale Wirtschaftsverbände eine immer stärkere Bedeutung. Das Erfolgsmodell schlechthin dürfte die EU sein, doch auch in anderen Teilen der Welt spielen einige regionale Kooperationen eine nicht zu unterschätzende Rolle, wie die AU in Afrika oder die ASEAN im südostasiatischen Raum. Im Fokus dieses Heftes steht die Beschäftigung mit einer regionalen Vereinigung Südasiens, die – obwohl bereits vor mehr als zwei Jahrzehnten gegründet – erst allmählich in den Blick der bundesdeutschen Öffentlichkeit zu geraten scheint: die South Asian Association for Regional Cooperation (SAARC). Dass die SAARC, die mehr als ein Viertel der Weltbevölkerung vertritt, über ein enormes Zukunftspotential verfügt, hat inzwischen auch die EU erkannt und sich daher neben China, Japan, Südkorea und den USA um einen Beobachterstatus beworben.

Im Mittelpunkt des in diesem Heft dokumentierten 2. SAARC-Seminars in Halle/Saale im Dezember 2006 standen einerseits die Zukunftsperspektiven dieser Vereinigung unter wirtschaftlichen und politischen Aspekten und andererseits die Beschäftigungsmöglichkeiten für südasiatische Absolvent/-innen deutscher Hochschulen auf dem Arbeitsmarkt der SAARC-Länder. Diskutiert wurden diese Themen in Anwesenheit der Vertreterinnen und Vertreter der Botschaften der entsprechenden südasiatischen Staaten einschließlich Afghanistans – wurde doch auf dem 13. SAARC-Gipfel 2005 die Mitgliedschaft Afghanistans beschlossen.

Auf der Podiumsdiskussion zum Thema "Südasiens Zukunft durch SAARC" wurde allerdings auch auf einige Probleme hingewiesen, vor denen die SAARC steht. Dazu gehört – wie Prof. Dr. Subrata K. Mitra ausführte – zuallererst die Asymmetrie der Länder der Vereinigung, d.h. die gewaltige Übermacht Indiens allein hinsichtlich der Größe seines Territoriums, seiner Bevölke-

rung und seiner Wirtschaft. Welche Rolle das neue Mitglied Afghanistan gerade in diesem Zusammenhang spielen könnte, wurde ebenfalls ausgelotet. Eine von den Podiumsteilnehmern besonders kontrovers diskutierte Frage, die von Prof. Dr. Rahul Peter Das ins Gespräch gebracht wurde, bildete das Integrations- und Identitätsproblem der SAARC. So gab es durchaus skeptische Meinungen über Sinn und Notwendigkeit einer gemeinsamen südasiatischen Identität.

Ein weiteres wichtiges Problem wurde von Frau Dr. Sushila Gosalia in ihrem Diskussionsbeitrag thematisiert: das noch immer sehr geringe Handelsvolumen innerhalb der SAARC-Staaten. Gleichzeitig stellte sie dar, dass die unmittelbar bevorstehende Umwandlung des 1995 gegründeten SAPTA (South Asian Preferential Trading Arrangement) in das SAFTA (South Asian Free Trade Arrangement) einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Handels in verschiedenen Bereichen leisten könnte.

Während des SAARC-Seminars wurde auch mehrfach der Wunsch zum Ausdruck gebracht, dass die Entwicklungszusammenarbeit zwischen Experten aus den SAARC-Ländern und aus Deutschland auf verschiedenen Ebenen vertieft und gesteigert werden sollte. Allein schon um die Umsetzung dieses Vorhabens zu beschleunigen, wäre es sinnvoll, in absehbarer Zeit ein 3. SAARC-Seminar in Deutschland durchzuführen. Gleichzeitig könnte damit der dynamischen Entwicklung in der Region Südasiens besser Rechnung getragen werden.



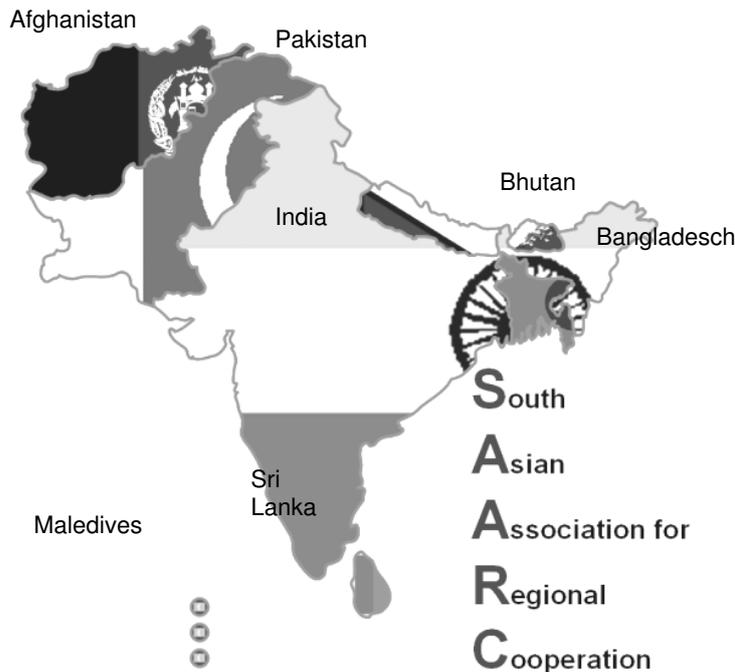
Für die Redaktion:
Dr. Ines Fornell,
wiss. Mitarbeiterin am
Seminar für Indologie
und Tibetologie der
Universität Göttingen



South Asian Association for Regional Cooperation / (SAARC)¹

Die "South Asian Association for Regional Cooperation" (wörtlich: Südasiatische Vereinigung für regionale Zusammenarbeit, deutsch meist: "Südasiatische Wirtschaftsgemeinschaft") wurde am 08. Dezember 1985 in Dhaka (Bangladesch) gegründet und hat ihren Sitz in der nepalesischen Hauptstadt Kathmandu.

Gründungsmitglieder sind Indien, Pakistan, Bangladesch, Nepal, Sri Lanka, Bhutan und die Malediven. Im November 2005 trat Afghanistan der Organisation bei. Im Juli 2006 soll entschieden werden, ob China und Japan Beobachterstatus erhalten.



Ihr Ziel ist die Kooperation in wirtschaftlichen und technischen Angelegenheiten, insbesondere die Koordination in den Bereichen der Zölle und des grenzüberschreitenden Handels. Es bestehen Kooperationsprogramme für Landwirtschaft und Umweltschutz. Politische Probleme bleiben wegen des die SAARC überlagernden Kaschmir-Konflikts meist ausgeklammert. Kernstück der wirtschaftlichen Zusammenarbeit ist die Südasiatische Vorzugshandelsvereinbarung (South Asian Preferential Trade Arrangement, SAPTA). Ziel dieser Vereinbarung ist die Liberalisierung des regionalen Handels

durch den Abbau von Handelshemmnissen und eine verstärkte Zusammenarbeit, denn bisher betrug der Handel zwischen SAARC-Ländern lediglich 4 Prozent ihres gesamten Außenhandels. Langfristiges Ziel ist die Schaffung einer südasiatischen Freihandelszone, die dann 1,3 Milliarden Verbraucher und damit rund ein Fünftel der Weltbevölkerung umfassen wird. Mit der SAARC entstand eine Regionalorganisation, die durch Asymmetrie und Heterogenität charakterisiert ist. Die Einwohnerzahl Indiens liegt um das Dreifache über der aller Nachbarstaaten, zudem umfasst Indien 72 Prozent der Gesamtfläche Südasiens und sein Anteil am Bruttosozialprodukt der Region liegt bei mehr als 75 Prozent.

Seminar:	Arbeits- und Absatzmarkt Südasiens: Beschäftigungsmöglichkeiten für südasiatische Absolventen/-innen deutscher Universitäten (vom 08.12. bis 10.12.2006)
Seminarleitung:	Sujit Chowdhury, Dipl. Volksw., und Dr. A. Wais
Veranstalter:	Arbeitskreis Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker (in der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen) in Zusammenarbeit mit dem Südasiens-Seminar der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Veranstaltungsort:	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Protokoll:	Rahel Camps

¹ Quelle Text: <http://de.wikipedia.org/wiki/SAARC>; Quelle Landkarte (ergänzt durch die Rundbrief-Redaktion): <http://commons.wikipedia.org/wiki/Image:SAARC.png>

Begrüßungen und Grußworte



Begrüßung durch Prof. Dr. Rahul Peter Das, Südasien-Seminar, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Am Anfang stellt Herr Prof. Dr. Rahul Peter Das die Redner des Seminars sowie die Botschafter der einzelnen Mitgliedsstaaten vor. Zu seinem Bedauern konnten leider nicht alle geladenen Gäste, wie zum Beispiel Frau Dagmar Szabados (Bürgermeisterin von Halle), Herr Prof. Dr. Wulf Diepenbrock (Rektor der Martin-Luther-Universität) und die Botschafter von Bangladesch und Nepal am Seminar teilnehmen. Weiterhin gibt er bekannt, dass Herr PD Dr. Hans Hader einen Ruf auf einen Lehrstuhl an der Universität Heidelberg erhalten hat. Vorab wurden die Grußworte von Nobelpreisträger Prof. Muhammad Yunus und vom Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Herr Prof. Dr. Wulf Diepenbrock, verlesen, die hier folgen:



Message from Prof. Dr. Muhammad Yunus

(verlesen von Herrn Ramin Wais, Vorsitzender des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker)

It gives me great pleasure to learn that the Second SAARC Conference is taking place on December 8-10, 2006 in Halle, Germany. SAARC is a powerful concept. I see the future of our region in strengthening SAARC in every possible way. It covers a diverse geographical expanse, which is characterised by common historical and cultural bonds. It encompasses a fourth of the human population on this globe. The region as a whole is becoming more and more important in the economic and political spheres at international level. It is clearly showing its capacity to play a dynamic role in the global context. South Asia is going to be one of the most important regions very soon. I am very happy to see the interest taken by your university in affairs of South Asia. I send my greetings to all of you attending the conference, and wish you all the best success.

Prof. Dr. Muhammad Yunus, Founder, Grameen Bank, Bangladesh

Seminar:	Arbeits- und Absatzmarkt Südasiens: Beschäftigungsmöglichkeiten für südasiatische Absolventen/-innen deutscher Universitäten (vom 08.12. bis 10.12.2006)
Seminarleitung:	Sujit Chowdhury, Dipl. Volksw., und Dr. A. Wais
Veranstalter:	Arbeitskreis Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker (in der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen) in Zusammenarbeit mit dem Südasiens-Seminar der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Veranstaltungsort:	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Protokoll:	Leandro Gambôa

**Grußwort von Professor Dr. Wulf Diepenbrock,
Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**

(verlesen von Prof. Dr. Rahul Peter Das)

Sehr geehrter Herr Kollege Das!

Ich begrüße sehr herzlich die Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Botschaften!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen der Universitätsleitung der Martin-Luther-Universität begrüße ich Sie als Rektor sehr herzlich zum 2. Deutschen SAARC-Seminar, das sich dieses Mal besonders dem Arbeits- und Absatzmarkt Südasiens und der Reintegration von Personen aus dieser Region, die in Deutschland studiert haben, widmet. Dieses Seminar wird vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert, das somit ein offensichtliches Interesse an den Ergebnissen der Debatten und Referate der zwei folgenden Tage hat.

Zusammen mit dem neuen Mitglied Afghanistan umfasst die "South Asian Association for Regional Cooperation" acht südasiatische Staaten. Nicht nur das die Region an Fläche, Bevölkerung und Wirtschaftsmacht dominierende Indien, sondern auch Pakistan und Bangladesch zählen zu den zehn bevölkerungsreichsten Staaten der Erde. Auch die anderen, sogenannten kleinen Staaten der Region, nämlich Nepal, Sri Lanka, Bhutan, die Malediven und das eben erwähnte Afghanistan würde man im westeuropäischen Kontext in Hinblick sowohl auf Fläche als auch Bevölkerung nicht unbedingt als "klein" bezeichnen. Tatsächlich ist etwa ein Viertel der Menschheit im SAARC-Gebiet beheimatet, in einer Region, in der drei Atomkräfte, nämlich China, Indien und Pakistan, aneinander grenzen.

Allgemein bekannt ist sicherlich, dass vornehmlich im Gebiet der SAARC sich Anhänger des Hinduismus konzentrieren, der drittgrößten Weltreligion. Weniger bekannt dürfte indes sein, dass auch über 30 % aller Muslime der Erde hier leben. Hierbei ist besonders hervorzuheben, dass eine der nach Heimatland größten muslimischen Bevölkerungen überhaupt in Indien lebt, als Minderheit in einem größtenteils nichtmuslimischen Umfeld, was inzwischen auch aus westeuropäischer Sicht von besonderem Interesse ist.

Berücksichtigt man auch noch die erstaunliche Wirtschaftsdynamik, die diese Region erfasst hat, sowie das gewaltige Potential an bildungshungrigen jungen Menschen, so nimmt es nicht wunder, dass auch in unserem Bundesland, in unserer Stadt und an unserer Universität ein wachsendes Interesse an der Großregion der SAARC-Staaten zu verzeichnen ist. Es handelt sich um eine Entwicklung, die inzwischen in Deutschland insgesamt nicht zu übersehen ist. Die Martin-Luther-Universität hat — heute kann man wohl zu Recht sagen: vorausschauend — bereits im Jahre 2000 diese Entwicklung antizipiert, indem sie neben der klassischen Indologie als eigenständige Disziplin eine Südasienskunde einrichtete. In dessen Folge gibt es in Stadt und Universität verschiedene einschlägige Entwicklungen, die eine wahrnehmbare Hinwendung zur SAARC-Region belegen. Gerade am letzten Wochenende kam beispielsweise eine Gruppe aus Indien zurück, wo sie die Universität an sehr gut besuchten Bildungsmessen in drei verschiedenen Großstädten vertreten hatte. Die Universität ist stolz auf die Vollpartnerschaft mit der indischen Nationaluniversität Jawaharlal Nehru University in Neu-Delhi. Aber auch ein Memorandum of Understanding mit der University of Dhaka in der Hauptstadt Bangladeschs darf nicht unerwähnt bleiben.

Meine Damen und Herren, ich könnte Ihnen noch weitere einschlägige Information liefern, belasse es aber bei diesen exemplarischen Hinweisen, aus denen bereits offenkundig wird, warum diese Tagung, deren Bedeutung durch die anwesenden prominenten Gäste aus der Region dokumentiert wird, gerade an unserer Universität in Halle stattfindet.

Es wird in den folgenden Tagen interessante Diskussionen und Referate zur SAARC und den Spezialthemen dieser Tagung geben. Ich wünsche allen Teilnehmern viel Erfolg, verbunden mit der Hoffnung, Sie auch nach der Tagung irgendwann in der Zukunft wieder an unserer Universität begrüßen zu dürfen.

Vielen Dank.



Grußwort von Herr Egbert Geier, Beigeordneter im Stadtrat Halle

(stellvertretend für die Bürgermeisterin Frau D. Szabados)

Exzellenzen,
sehr geehrter Herr Prof. Das,
meine Damen und Herren,

ich möchte Sie hier in Halle an der Saale sehr herzlich willkommen heißen!

Ich grüße Sie auch im Namen von Frau Oberbürgermeisterin Ingrid Häusler.

Dass das 2. Deutsche SAARC-Seminar in unserer Stadt stattfinden kann, ist gewiss auch ein Ausdruck der hohen Wertschätzung Ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit, Herr Professor Das, und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ihres Instituts.

Sie sind in eine Stadt gereist, die in diesem Jahr ihr 1200-jähriges Gründungsjubiläum gefeiert hat. Zu den zahlreichen Veranstaltungen konnten wir über eine Million Gäste aus nah und fern begrüßen. Für die Gäste des Seminars möchte ich versuchen, die Internationalität der Stadt Halle etwas zu skizzieren.

Das aktuelle Themenjahr der Franckeschen Stiftungen steht unter dem Motto "Die Welt statt der Provinz – die internationale Dimension Halles". August Herrmann Francke war es, der mit seiner Missionstätigkeit Tore zur Welt aufgestoßen hat. Das kleine Halle und die große Welt haben dabei viel gewonnen und sich gegenseitig bereichert.

Ein Höhepunkt war die Ausstellung zum 300-jährigen Gründungsjubiläum der Dänisch-Halleschen Mission. Dieses erste protestantische Missionsprojekt führte Hallenser im Auftrag des dänischen Königreiches nach Indien. Gewiss ging es den Geistlichen um Bekehrung, vor allem aber um soziale Wohlfahrt und wirtschaftliche Entwicklung. Prominente Gäste aus Dänemark und Indien waren in diesem Jahr in Halle zu Gast und erinnerten mit Hochachtung an das vor Jahrhunderten geleistete Aufbauwerk.

Und die freundschaftlichen Bindungen halten: Nach der Tsunami-Katastrophe haben viele Bürger unserer Stadt geholfen, Schulen, Krankenhäuser und Wohnungen in Indien neu entstehen zu lassen. Halle und Indien sind also in Freundschaft verbunden!

Halle ist "zurück" in einer globalisierten Welt und in einem größeren Europa. Dieser Weg wäre ohne die friedliche Revolution im Herbst 1989 nicht möglich gewesen. Diese traditionsreiche Stadt ist in vielen Bereichen dabei, ein internationales Gesicht zu bekommen. Wer heute über den Campus der 500 Jahre alten Martin-Luther-Universität geht, hört die Sprachen Europas und der ganzen Welt. Forschung und Lehre sind ganz selbstverständlich international, sonst hätten sie keine Entwicklungschancen. Der Technologiepark Weinberg Campus mit seinen Technologie- und Gründerzentren zieht bereits heute Forscher aus ganz Europa und den USA an.

Große internationale Wirtschaftsunternehmen siedeln sich zunehmend in Halle an.

Europa bietet Halle und dem Umland nicht nur wirtschaftliche und wissenschaftliche Erfolgspotenziale. Auch als Kulturhauptstadt des Landes Sachsen-Anhalt hat Halle internationale Dimensionen angenommen. Die Internationalen Händel-Festspiele ziehen in jedem Sommer tausende Musikfreunde insbesondere aus Großbritannien, Frankreich, aber auch vielen anderen Ländern an. Zum großen Geburtstagsständchen "Happy Birthday Händel" sind es vor allem Japaner, die die Stadt mit ihrem Gesang erfüllen. Georg Friedrich Händel, der große Sohn Halles, war ein überzeugter Europäer; das spiegelt sich in der heiteren und leichten Atmosphäre, nicht nur während des Händel-Festes, wider.

Halle ist eine Stadt im Umbruch. Der Stadtbau ist die zentrale Herausforderung und Chance der kommenden Jahrzehnte. Die Hallenserinnen und Hallenser begreifen den Umbau und die Modernisierung ihrer Stadt als städtebaulichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Prozess.

Auch hier öffnen sich Wege in das größere Europa. Heute kommen Stadtplaner und Architekten z.B. aus Großbritannien, Russland und den USA nach Halle, um gemeinsam mit uns über die künftige Stadtentwicklung zu debattieren und die Erfahrungen Halles kennen zu lernen.

Wir sind fest davon überzeugt, dass Halle auf dem besten Weg ist, eine moderne Großstadt im Herzen Europas zu werden. Ich möchte Sie einladen, in Ihrer Heimat von den Erlebnissen, Erfahrungen und Eindrücken bei Ihrem Aufenthalt in Halle zu berichten und miteinander im Gespräch zu bleiben.

Es gibt das schöne Sprichwort: "Wer allein arbeitet, der addiert. Wer zusammen arbeitet, der multipliziert." Ganz in diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen erfolgreichen Verlauf Ihres Seminars!

Vielen Dank!



Ihre Exzellenz, die Botschafterin der Islamischen Republik Afghanistan, *Frau Prof. Dr. Maliha Zulfakar*

In ihrem 2. Seminar der SAARC spricht I.E. Frau Prof. Dr. Maliha Zulfakar über den Beitritt Afghanistans in die SAARC und die Notwendigkeit der Kooperation zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten. Im November 2005 trat Afghanistan der SAARC bei und man hofft, dass man im kommenden Jahr die vollständige Mitgliedschaft in der SAARC erreicht. Um ein funktionierendes System der Staaten zu gewährleisten, ist es wichtig, wirtschaftliche Brücken zwischen den Staaten zu schlagen. Wichtig hierbei seien die verschiedenen Verträge zwischen den Mitgliedsstaaten und deren rasche Umsetzung, sowie die Identifikation mit den verschiedenen Projekten, die die Länder durchführen. Einige dieser Verträge und Projekte haben schon den Weg für private ausländische Investoren bereitet, wovon die Region profitierte, wie zum Beispiel der Bau einer Eisenbahntrasse, die von Iran über Pakistan nach Afghanistan führt und somit die Verbindung zwischen wichtigen Häfen und anderen

Handelsknotenpunkten sicher stellen soll. Auch solle man die Steuern innerhalb der SAARC-Staaten senken und die Einfuhrsteuern von Nicht-SAARC-Produkten erhöhen, um den Handel innerhalb der Wirtschaftsgemeinschaft zu stärken. Jedoch müssen die verschiedenen Differenzen innerhalb und zwischen den einzelnen Staaten beseitigt werden. Außerdem sieht die Botschafterin Afghanistans die Notwendigkeit, stärker gegen Korruption, Terrorismus und illegalen Drogenhandel vorzugehen, um eine fortwährende politische Stabilität in der Region zu gewährleisten. Diese Kooperation ist für das Fortbestehen der SAARC lebenswichtig. Zum Schluss betont sie noch einmal die wichtige und einzigartige Lage Afghanistans, die zur Entwicklung, zum ökonomischen Aufschwung und zur Erhaltung des Friedens in der Gemeinschaft beitragen kann.



Der Stellvertretende Botschafter von Bangladesch, *Herr Enayet Hossain*

Wie schon seine Vorrednerin betont der stellvertretende Botschafter von Bangladesch, dass es für die Region, in der die Mitgliedsstaaten liegen, von großer Bedeutung ist, diesen Bund geschlossen zu haben. Durch ihre ähnliche geschichtliche Entwicklung und durch sprachliche Gemeinsamkeiten haben sie mit der SAARC eine gemeinsame Plattform geschaffen, die helfen soll, die Zusammenarbeit und den Handel zwischen den Staaten auszubauen und zu verbessern. Weiterhin zählt er die Ziele von SAARC bis 2020 auf und weist darauf hin, dass man diese gemeinsamen Ziele nur umsetzen kann, wenn alle an einem Strang ziehen. Deshalb übt er am Ende seiner Ansprache auch Kritik an dem Verhältnis zwischen Indien und Pakistan, die es seit Jahren nicht schaffen, den Konflikt um und in Kaschmir zu beenden. Um zum Erfolg zu gelangen, müsse man die internen und externen Schwächen in den SAARC-Staaten überwinden.



**Der Stellvertretende Botschafter der Republik Indien,
*Herr Amit Dasgupta***

Herr Amit Dasgupta möchte sich seinen Vorrednern anschließen und einige ergänzende Worte hinzufügen. Er ist froh, dass solche Seminare durchgeführt werden, da er der Meinung ist, dass sie dem besseren Verständnis der Staaten untereinander dienen und dass hier unter anderem wichtige Diskussionspunkte angeschnitten werden können. Er sieht die SAARC als südasiatisches Gegenstück zur Europäischen Union. Die verschiedenen Identitäten, die die einzelnen Mitgliedsstaaten einbringen, sind wichtig für die SAARC, denn diese müssen sich in Zukunft miteinander verbinden und eine gemeinsame neue Identität bilden, um sich zu einem einheitlichen Wirtschaftssystem zusammenzufügen. Er bedauert es aber, dass sich die G8 Staaten nicht sehr für dieses "neue" Wirtschaftssystem interessieren. Deshalb sollen solche Seminare in Europa, besonders in Deutschland, dazu beitragen, dieses Verständnis zu verbessern. Zum Schluss betont er jedoch, dass Wachstum nicht gleichzusetzen sei mit

Entwicklung, da es immer noch sehr viel Armut und Hunger in den SAARC-Staaten gibt, die es zu bekämpfen gilt.



**Die Erste Sekretärin der Botschaft der Demokratischen
Sozialistischen Republik Sri Lanka,
*Frau Pradeepa Saram***

Zum Abschluss spricht Frau Pradeepa Saram, First Secretary der Botschaft der Demokratischen Sozialistischen Republik Sri Lanka, über einige Aufgaben und Zielsetzungen der SAARC. Sie lobt die Zusammenarbeit der deutschen Universitäten (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Universität Heidelberg) mit der Universität in Colombo. Weiterhin sagt sie, dass es ihrem Land eine große Ehre sei, Mitglied in der SAARC zu sein und lobt, dass das Seminar in Deutschland stattfindet.



**Der Koordinator und Seminarleiter des SAARC-Seminars,
Herr Dr. Ahmadudin Wais, Vorstandsmitglied der Afrikanisch-
Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen**

Zum Ende der Eröffnung des SAARC-Seminars spricht Herr Dr. Ahmadudin Wais noch einige Worte, in denen er die Reintegrationsprogramme der Bundesregierung für die HochschulabsolventInnen aus den SAARC-Ländern an deutschen Hochschulen als sehr wichtig erachtet. Er erklärt den weiteren Ablauf des Programms und hofft für alle, dass das Seminar erfolgreich verlaufen möge.

Um 19 Uhr findet für alle Teilnehmer des SAARC-Seminars ein Empfang der Stadt Halle im Salinenmuseum mit anschließendem Abendessen statt.

Podiumsdiskussion

Südasiens Zukunft durch SAARC

Moderator: Prof. Dr. Rahul Peter Das,
Südasiens-Seminar, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Referenten: Daud Alam, Dipl.-Ökonom, Afghanistan, Daimler AG
Dr. Sushila Gosalia, Indien, Mitglied der AASF e.V., Göttingen
Prof. Dr. Niteen Gupte, Indien, Universität Puna, Fremdsprachenphilologie
Prof. Dr. Subrata K. Mitra, Indien, Südasiens-Institut der Universität Heidelberg
Dr. Wolfgang-Peter Zingel, Südasiens-Institut der Universität Heidelberg

[Auf die akademischen Titel wird bei der folgenden Diskussionswiedergabe verzichtet.]

Der Moderator der Podiumsdiskussion, Herr Prof. Dr. Rahul Peter Das, stellt die Diskussion unter die zentrale Frage: Ist die Kreation einer Identität möglich, welche alle Diversitäten vereint?



Herr Mitra

vergleicht die Situation mit Europa und stellt fest, dass die EU-Länder u. a. von kultureller und sprachlicher Diversität gekennzeichnet sind. Im Vergleich dazu spricht man in Asien eine gemeinsame Verkehrssprache, nämlich Englisch, und historisch war man eine politische Einheit. Er stellt die Frage, ob die Staaten denn nicht merken, dass Einheit sie voranbringen könnte und ob ihnen nicht bewusst ist, dass sie irrational handeln, denn ihre Versuche von Annäherung und Friedensgesprächen gehen nicht sehr weit.

Als Hauptproblem führt er die Asymmetrie an. Indien ist in der Mitte, der sog. "Große Bruder/Big Brother", der als Polizist agieren möchte. Indiens Selbstwahrnehmung sei zudem anders als die Wahrnehmung Indiens durch seine Nachbarn. In diesem Zusammenhang zeigt Herr Mitra eine Karikatur, die die gegenseitige Perzeption von Indien und China darstellen soll, ("Just an old Indian/Chinese custom").

Als dritten Punkt führt er die Unterschiede in der Staatenbildung an, welche Bestandteile der Politik sind. Indien ist durch eine koloniale Vergangenheit geprägt, während China sich seine Grenzen selbst "auslotet".

Anhand einer Karikatur, in welcher Indien symbolisch auf Kaschmir steht und nach hinten die Vereinten Nationen mit Füßen tritt, verdeutlicht Herr Mitra Indiens innenpolitische Fragmentierung, die sich in der Außenpolitik widerspiegelt. Diese Karikatur stammt aus der Zeitung *Punch* aus Großbritannien und stellt so eine Rezeption Indiens aus europäisch-westlicher Perspektive dar. Anders als bei der EU, deren Idee von Gemeinsamkeit durch die europäische Bevölkerung getragen wird, sucht sich SAARC ihr "empowerment" durch Alliierte. Indien, als Vertreter der

Blockfreien, stellt sich nach außen als "normaler" Staat dar, macht dies aber zu Hause nicht sichtbar. Es wird deutlich, dass in der SAARC ein Widerstand eingebaut ist. Ziel muss es sein, so Herr Mitra, dass jeder Staat eine Stimme hat und sich zudem national engagiert.



Herr Das

fasst die Worte von Herrn Mitra folgendermaßen zusammen: SAARC ist nicht wie die EU. SAARC wird von einem Staat dominiert, und zwar von Indien. Eine problemlose Kommunikation, bei der sich jeder gleichbehandelt fühlt, gibt es nicht. Es sind Änderungen in der jeweiligen Perception des anderen nötig, welche jedoch durch unterschiedliche politische Systeme und Sichtweisen erschwert werden. Staaten definieren sich entweder durch einen Status Quo (Indien) oder sie müssen sich erst definieren und ihre Grenzen finden (China). Wie soll unter diesen Umständen eine gleichberechtigte Kommunikation und Zusammenarbeit vollzogen werden, zumal sich Indien als Polizei betrachtet und dies möglicherweise ein Interventionsrecht nach sich ziehen könnte?



Frau Gosalia

meint, dass die SAARC nicht effizient funktionieren kann. Sie selbst bleibt aber optimistisch, auch im Hinblick darauf, was unter SAARC bisher erreicht worden ist. Trotz interner Probleme kommen die Staaten seit 21 Jahren zusammen. SAARC, so wurde bisher deutlich, zeichnet sich durch drei wesentliche Punkte aus: "multiple identities", "complementarity" und "connectivity", d. h. die Bevölkerung hat neben ihrer diversen Identitäten ein südasiatisches Gefühl und die Länder ergänzen sich. Die Frage, ob man SAARC von unten bzw. außen aufbauen kann, steht noch im Raum. Durch Indiens Traditionen der Demokratie und Freundschaft sind zukünftige integrative Entwicklungen nicht ausgeschlossen.

Herr Das

gibt weitere Impulse: Es geht um Vernetzung. Wenn SAARC Erfolge verbuchen will, dann auf der wirtschaftlichen Ebene. Wirtschaft kann jedoch nicht funktionieren, wenn es Barrieren gibt.

Dann schließt er die Frage an, ob erfolgreiche Integration eher durch Wirtschaft oder Politik vollzogen werden kann oder eher auf nationaler bzw. subnationaler Ebene erfolgreich ist, zum Beispiel durch die Vernetzung von Regionen.



Herr Zingel

zeigt eine Abbildung des indischen Ozeans aus indischer Sichtweise, bei der die Konkurrenz zu China deutlich wird. Des Weiteren meint er, dass der wirtschaftliche Aufschwung, den man besonders in Indien, Pakistan und Bangladesch verzeichnen kann, nicht SAARC zu verdanken ist, sondern Ergebnis der veränderten Wirtschaftspolitik ist (Liberalisierung). Die Grenze zwischen Indien und Pakistan ist relativ geschlossen; typisch ist der Dreieckshandel über Dubai.

Herr Zingel zweifelt daran, dass bei einer Detente in den Beziehungen zwischen den SAARC-Ländern eine spürbare Friedensdivi-

dende entsteht, denn es besteht aus wissenschaftlicher Sicht kein Zusammenhang zwischen Rüstungsbestrebungen und wirtschaftlichem Erfolg. Zudem garantiert territoriale Größe (Indien) keinen wirtschaftlichen Aufschwung, sollten die Grenzen abgebaut werden.

Es ist dringend notwendig, die Nutzung der gemeinsamen Ressourcen zu klären, insbesondere die Flusswassernutzung. Bangladesch und Pakistan haben Angst, dass das Flusswasser zukünftig nicht mehr bei ihnen ankommen könnte, wenn es in Indien abgezweigt wird, zum Beispiel zu Bewässerungszwecken.

Auch im Hinblick auf Energie- und Pipelineprojekte wäre eine gemeinsame Linie der SAARC-Staaten von großer Bedeutung. Aktuell wird die "heiße" Linie zwischen Iran, Indien und eventuell China diskutiert. Dies wurde von den USA gebilligt, jedoch mit dem Protokollzusatz des Iran-Embargos. Die Chance der SAARC bestünde darin, Einigkeit zu präsentieren und so ihre Handlungsposition zu stärken.



Herr Alam

spricht von Afghanistan und erwähnt die Dichotomie zwischen Tradition und eigenem Engagement. Es ist ein Umlernprozess notwendig, wenn man Technologie nach Afghanistan transportieren möchte. Das Problem in Afghanistan ist der fehlende Informationsfluss. Es scheitern z.B. Brückenprojekte, weil Afghanistan sehr traditionell handelt und Einflüsse von außerhalb machen deshalb Probleme, weil sie nicht auf erforderliche Weise umgesetzt werden können. So schildert er anhand einer Skizze, wie traditionell in Projekten bzw. in Teilprojekten immer eine Umkehrphase zulässig war, es diese jedoch jetzt nicht mehr geben darf.

Herr Das

folgt: Es besteht eine Dichotomie zwischen zwei Welten, der Tradition und der internationalisierten Sphäre. Zudem scheinen Resultate öfters mit Macht und Prestige verknüpft als mit den erforderlichen Lösungswegen.

Er leitet über zu den Problemen der Reintegration, welche ebenfalls auf zwei Ebenen bestehen. Verlässt man die eine, ist man in der anderen und dort voll frustriert. So entstehen u. a. Probleme bei der Re-Integration.



Herr Gupte

möchte noch auf einen anderen Punkt aufmerksam machen. Es existieren Fragmentierungen und Spannungen zwischen den SAARC-Ländern. Wie kann man denen entgegenwirken? Seiner Meinung nach liegt hier die Lösung in und mit der Kultur. Unterschiedliche Interessen produzieren Konflikte. Kunst hingegen soll interesselos sein; sie soll festgefahrene Bilder des anderen "de-blockieren" und zu einem gegenseitigen Verständnis beitragen. Die Schaffung von Identitäten wird durch Literatur und Kunst befördert. Dazu muss man sich fragen, was die indische Kunst nach der kolonialen Ära eigentlich ausmacht; kommunikative Möglichkeiten müssen gefunden werden. Das Bild des Fremden kann somit beeinflusst und verändert werden und gleichzeitig können politische Veränderungen bewirkt werden; das Bewusstsein einer gemeinsamen moralischen Verantwortung muss entstehen.

Herr Das

resümiert: neben der Wirtschaft gibt es den Aspekt der Kultur (Kunst, Literatur etc), welche dazu fähig sein kann, das Bewusstsein einer gemeinsamen Identität herzustellen und die SAARC-Länder so verknüpfen könnte.

Eines der Hauptprobleme von SAARC ist Identität. Nationale Grenzen der Staaten scheinen an Identitäten gebunden zu sein. Diese zu überwinden und das Gefühl einer gemeinsamen südasiatischen Identität herzustellen, ähnlich wie im Europäisierungsprozess, ist ein Ziel von SAARC. Den Begriff "South-Asia" gibt es seit den 1950er Jahren. Er wurde teilweise von den USA geprägt. Er war erst vornehmlich ein geografischer Begriff und soll nun ein kulturelles Konzept symbolisieren. Ist das möglich? Innerhalb Südasiens gibt es unterschiedliche Meinungen von Dazugehörigkeit. So sehen sich die Menschen im Nord-Osten eher als Süd-Ost-Asiaten. Selbst innerhalb von Staaten handeln Menschen noch immer ihre Zugehörigkeiten aus. Sezessionsbewegungen in Indien stellen zudem die Grenzen in Frage. Pakistan hat sich seit seiner Gründung im Gegensatz zu Indien definiert. Mit dem Zutritt Afghanistans, welches sich als südasiatisch definiert, rückt Pakistan praktisch weiter in die "Mitte Südasiens". Damit findet ein Umbruch der Selbstwahrnehmung statt. Das Problem ist und bleibt das Bekenntnis zu Südasiens; dies projiziert sich auf die Staaten.

Herr Zingel

warnet davor, auf nur eine Identität festgelegt zu werden. Warum soll die Staatsidentität wichtiger sein und bleiben als andere regionale als auch überstaatliche Identitäten?

In Bezug auf die Meinung von Herrn Gupte, welcher das Potenzial von Kultur als Verständigungsmedium heraus hob, stellt er die Frage: Wenn wir uns besser kennen, verstehen wir uns dann besser? Er zitiert das Beispiel aus der Epoche, als an deutschen Höfen das französische Erziehungs- und Sprachideal verfolgt wurde, welches jedoch nicht die Jahrhunderte langen Auseinandersetzungen und Kriege zwischen Frankreich und Deutschland verhindern konnte.

Herr Mitra

stellt fest, dass Kultur bisher entweder als Freund oder Feind einer südasiatischen Identität zitiert wurde. Er stellt aber die Frage, ob es eine indische Kultur überhaupt gibt: "Wo sind Inder zu finden?" Seine Antwort: im Ausland. In Indien selbst zählt zuallererst die regionale Identität. Er erklärt dies mit der Tatsache, dass die indische Identität schon immer schwach war.

Je stärker zudem die Idee von Homogenität ist, desto gefährdeter und gefährlicher scheint das Konzept der südasiatischen Identität. Diese kann und sollte nur ein Teil der eigenen Identitätskonzeption ausmachen. Indiens bisherige Politik bekräftigt dies: der Staat versucht nicht, die unterschiedlichen Identitäten von Hindus und Muslimen durch seine Verfassung zu vernichten. Die Spannungen, die dadurch entstehen, sind jedoch offensichtlich. Auf der einen Seite sagt der indische Staat, alle sind gleich, zur selben Zeit haben aber zum Beispiel muslimische Frauen weniger Rechte.

Das Ziel muss eine Akkommodation der unterschiedlichen Identitäten sein: eine südasiatische Identität ist gut, aber sie sollte nicht zu stark sein, denn sie muss unterschiedliche Identitäten akzeptieren können. Um dies zu verdeutlichen, hält er seinen Pass hoch. Darauf steht "Union Européenne", und darunter: "République Française" und verweist somit auf das Konzept der EU. Zudem sollte man die geografische Teilung als historisches Faktum betrachten und akzeptieren, denn "gute Grenzen machen gute Nachbarn". Der Nachbar ist jedoch Ernst zu nehmen.

Herr Mitra verweist darauf, dass Indien auch Beziehungen zu China und den USA pflegt. Dies ermöglicht Handel mit Gesamt-Südasiens und ein gemeinsames Vorgehen gegen Terrorismus. Zurzeit ist Indien nicht in der Lage, seine Bürger vor Terrorismus zu verteidigen. Mit Bangla-

desch muss verhandelt werden, doch im Moment redet man aneinander vorbei. Zum Teil sei dies auch die Schuld Indiens, dessen Mehrdeutigkeit zweifelsfrei ein Problem sei. Das Land solle seinen Blick nun pragmatisch auf die Märkte richten.

Ein Seminarteilnehmer

weist darauf hin, dass es zwei Punkte beziehungsweise Probleme gibt, die dringend eine Integration erforderlich machen. Zum einen ist das Terrorismus, zum anderen sind es Krankheiten. Beides agiert grenzüberschreitend und ist bedrohlich. Diese drohenden Gefahren sind abzuwenden und verlangen deshalb ein gemeinsames Vorgehen der SAARC-Länder. Und auch Handel ist ein weiterer wichtiger Grund.

Herr Mitra

bejaht dies und sagt, es gebe großen Handlungsbedarf, doch unterliege Indien einer historischen Pfadabhängigkeit. Es gäbe zudem kein Engagement der Bevölkerung und Indien sei hegemonial geprägt. Je stärker somit SAARC wird, desto größer wird die Angst Indiens, seine dominante Rolle zu verlieren. Auf der anderen Seite gilt dies umgekehrt: je stärker Indien wird, desto mehr Angst haben die kleinen Länder.

Er geht nochmals auf den Faktor "Identität" ein und stellt die Frage, ob diese ein Teil des Problems oder dessen Lösung sei. Er meint schließlich, dass Institutionen wichtiger sind als Identitäten und führt das Beispiel Indiens an. Das Land schafft es, vielfältige Identitäten zu vereinen und somit für dessen Institutionen arbeiten zu lassen: "Make it like India: Take the different identities seriously, respect them and then ignore them. Then, look for a much bigger identity to unite them all. Indian identities have gone into institutions, because institutions have been built around them." Er zieht nochmals den Vergleich zu Europa, welches ebenfalls aus "multiple identities" besteht. Gleichzeitig fügt er hinzu, dass Europa mit seiner staatenübergreifenden Gesetzgebung jedoch über den Nationalstaat hinausgeht: "Europe is going beyond the national state." Das kann er sich für Indien nicht vorstellen: "India cannot reform Muslim law. A secular state cannot interfere into religious rights." Daraufhin ergibt sich für ihn die Frage, ob es überhaupt etwas geben kann, was über Indien steht: "Is there something beyond India?" Sind rechtliche Festlegungen nötig, die über den Staat hinausgehen? Im Fall der Religionen ist dies schwierig, resümiert Herr Mitra.

Ein Seminarteilnehmer

stellt die Frage, wie lange die NATO in Afghanistan bleiben sollte. Herr Alam antwortet darauf, dass alle Strukturen im Land zerstört sind und dass die NATO erst gehen sollte, wenn der Demokratisierungsprozess abgeschlossen sei.

Herr Zingel

ergreift das Wort, um noch einmal auf das Integrations- und Identitätsproblem von SAARC zurückzukommen. Die Liberalisierung, so sagt er, betraf ausschließlich den Außenhandel. Die Handelspartner von Indien sind Europa und Amerika, die Nummer eins ist China. In den Weltmarkt ist Indien somit integriert, jedoch nicht mit seinen Nachbarn. Zudem ist neben dem Warenaustausch der Reiseverkehr unter den SAARC-Staaten sehr gering. Die Abgrenzung muss, so schlussfolgert er, irgendwann aufhören, sei es mit oder ohne SAARC. Zusammen würden die Staaten mehr erreichen. Das Identitätsproblem lenkt zudem von dem Hauptproblem der SAARC-Länder – der Armut – ab. Und über das zuvor angesprochene Pipeline-Projekt merkt er an, dass eine geschlossene Position der betroffenen Länder besser wäre.

Ein Seminarteilnehmer

merkt an, dass das, was fehlt, eine Brücke zwischen dem Volk und der Industrie sei, welche über andere Kanäle als die der Politik etabliert werden sollte. Er sieht das Potenzial dafür in der Bollywood-Filmindustrie Indiens. Seiner Meinung nach sollten Bollywood-Veranstaltungen in allen Ländern durchgeführt werden, um darüber die gemeinsame Idee einer einheitlichen, doch diversen Identität zu proklamieren.

Ein Seminarteilnehmer

merkt an, dass es bezüglich des Projektes SAARC schon viele Fortschritte gab. Einer davon sei die steigende Zahl "ausländischer" Studierender.

Ein Seminarteilnehmer

wirft die Frage auf, ob eine gemeinsame südasiatische Identität denn überhaupt so wichtig sei, um den Prozess der Vereinigung voranzutreiben. Müsste der Aspekt der Wirtschaft nicht wichtiger sein? Das Projekt der EU gründet sich schließlich auch auf einen Wirtschaftsverbund.

Herr Mitra

geht noch einmal auf den Aspekt der Sicherheit ein, welchen er zuvor erwähnt hatte. Er sagt, dass sich Asien auf Sicherheit gründet. Ziel sei es, "ordinary people", also sein Volk, vor Terroristen zu schützen. Das Thema der Sicherheit kann nicht in der Öffentlichkeit und in SAARC diskutiert werden, deshalb sucht Indien anderswo nach seiner Sicherheit.

Herr Das

zieht abschließend ein Fazit aus der Podiumsdiskussion und stellt fest, dass Identität ein wichtiger Aspekt von SAARC ist und bleiben wird: "You can't ignore identity. It is part of the political culture and international relationships. You can't start a discussion without pointing at identity."

Am Schluss zeigt er auf die Landkarte und gibt der Diskussion einen neuen Blickwinkel: "Afghanistan is the only SAARC- country which doesn't share a border with India."



Seminar: Arbeits- und Absatzmarkt Südasiens: Beschäftigungsmöglichkeiten für südasiatische Absolventen/-innen deutscher Universitäten (vom 08.12. bis 10.12.2006)

Seminarleitung: Sujit Chowdhury, Dipl. Volksw., und Dr. A. Wais

Veranstalter: Arbeitskreis Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker (in der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen) in Zusammenarbeit mit dem Südasiens-Seminar der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Veranstaltungsort: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Protokoll: Rahel Camps

PROGRAMM RÜCKKEHRENDE FACHKRÄFTE

Entwicklungspolitisch orientierte Förderung
von rückkehrenden Studienabsolventen und
berufserfahrenen Fachkräften

Das Potential Rückkehrender Fachkräfte

Globalisierung und weltweite Migration haben einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklungsprozesse in Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländern. Grundgedanke der entwicklungspolitisch orientierten Reintegrationsförderung ist es, das Phänomen Migration als Chance zu begreifen, von der sowohl die Migranten und Migrantinnen als auch ihre Herkunfts- und Aufnahmeländer profitieren.

CHANCEN DER MIGRATION NUTZEN

Migration ist meist kein einseitiger und einmalig abgeschlossener Wanderungsprozess. Viele Menschen arbeiten heute im Verlaufe ihres Berufslebens in verschiedenen Arbeitsbereichen und Ländern. Internationale Migration bietet Entwicklungschancen für alle Beteiligten. Migranten können ihr Herkunftsland durch Überweisungen, durch Investitionen oder durch den Transfer ihres erworbenen Know-hows unterstützen. Als „Brückenbauer“ zwischen verschiedenen Ländern etablieren Migranten oft langfristige Handelsbeziehungen, Wissensnetzwerke und soziale Kontakte, die Aufnahme- sowie Herkunftsländern gleichermaßen zugute kommen. Migration kann aber auch ein Entwicklungshemmnis sein, wenn durch die Abwanderung qualifizierter Fachkräfte – dem sogenannten brain drain – wichtige Sektoren wie Gesundheit und Bildung geschwächt werden.

POTENZIALE NUTZEN, FÄHIGKEITEN AUSSCHÖPFEN

Die entwicklungspolitisch orientierte Reintegrationsförderung greift eine Facette dieses Potenzials auf. Sie ebnet Rückkehrenden Fach- und Führungskräften den Weg, damit diese ihre Fähigkeiten und ihr Know-how in ihren Heimatländern voll entfalten können. Dabei knüpft die Reintegrationsförderung an Ressourcen der Partnerländer an und folgt somit dem Prinzip der Subsidiarität, d. h. Aufgaben werden dort wahrgenommen, wo sie anfallen und gelöst werden können. Die Unterstützung Rückkehrender Fachkräfte steht auch nicht im Widerspruch zum eigenen Fachkräftebedarf eines Industrielandes. Im Gegenteil: Die erfolgreiche Rückkehr von Migranten ist oft die Basis für den weiteren Ausbau der internationalen Beziehungen – und damit auch ein Gewinn im „Wettbewerb um die besten Köpfe“.



Das Programm Rückkehrende Fachkräfte

Das Programm wird im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)



vom Centrum für internationale Migration und Entwicklung (**CIM**) durchgeführt. CIM ist eine Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (**GTZ**) und der zentralen Auslands- und Fachvermittlung (**ZAV**) der Bundesagentur für Arbeit. In der Durchführung kooperiert CIM mit der Arbeitsgruppe Entwicklung und Fachkräfte gGmbH (**AGEF**) und dem World University Service (**WUS**).

In zahlreichen Ländern haben zurückgekehrte Migranten und Migrantinnen **Fachkraftorganisationen** gegründet, die in das Programm miteinbezogen sind. Diese Organisationen beraten Rückkehrende Fachkräfte, leisten Hilfe bei der Arbeitsplatzsuche und führen im Rahmen der Nachkontaktarbeit Seminare und Schulungen durch.

CIM – AGEF – WUS – AASF	Information, Beratung, Vermittlung
AGEF – WUS	Rückkehrvorbereitende Seminare, Nachkontaktarbeit Förderung der Fachkraftorganisationen
CIM	Reise-, Transportkosten- und Gehaltszuschuss
WUS	Arbeitsplatzausstattung, Fachliteratur

Nähere Angaben s. S. 19 u. 20

Programmziel

Rückkehrende Fachkräfte, die in Deutschland ihre berufliche Qualifikation erworben haben, spielen für ihre Herkunftsländer eine wichtige Rolle.

Sie tragen insbesondere durch ihre erfolgreiche berufliche Integration effektiv zur wirtschaftlichen, technologischen und gesellschaftlichen Entwicklung ihrer Länder bei. Sie verfügen über aktuelles Fachwissen, internationale Kontakte, interkulturelle Kompetenz und sind mehrsprachig.

Dieses Potenzial greift das entwicklungspolitisch orientierte Programm Rückkehrende Fachkräfte auf: Es unterstützt rückkehrinteressierte Nachwuchs- und berufserfahrene Fachkräfte. Auch Arbeitgeber aus Entwicklungs- und Schwellenländern können von dem Programm profitieren.

VORAUSSETZUNGEN

Sie sind Staatsbürger eines Entwicklungs- oder Schwellenlandes und haben in Deutschland

- ein Studium oder eine Ausbildung erfolgreich absolviert
- oder waren mindestens zwei Jahre qualifiziert beruflich tätig
- und möchten in ihr Herkunftsland oder in ein anderes Entwicklungs- oder Schwellenland zurückkehren, um dort beruflich aktiv zu werden.

Wir beraten und unterstützen Sie kompetent bei Ihrem Rückkehrvorhaben durch unser Programmangebot.

Auf einen Blick: Unser Angebot für Rückkehrende Fachkräfte

Sie kommen aus einem Entwicklungs-, Schwellen oder Transformationsland und haben in Deutschland

- eine berufliche Aus- oder Fortbildung erfolgreich absolviert
- oder waren mindestens zwei Jahre beruflich qualifiziert tätig
- und möchten nun in ihrem Herkunftsland oder in einem anderen Entwicklungs-, Schwellen- oder Transformationsland langfristig beruflich tätig werden.

Wir beraten und unterstützen Sie kompetent bei Ihrem Rückkehrvorhaben durch unser Programmangebot:

INFORMATION UND BERATUNG

- Informationsveranstaltungen sowie fach- und länderspezifische Seminare in Deutschland und den Partnerländern
- Versand von Informationsmaterialien
- Individuelle Beratung zur Rückkehr und Karriereplanung
- Arbeitsmarktspezifische Beratung durch spezielle Berater und Beraterinnen vor Ort

ARBEITSVERMITTLUNG

- Aufnahme zur Stellensuche in unsere Bewerberdatenbank
- Suche nach geeigneten Stellenangeboten im Rückkehrland
- Kontaktherstellung zu öffentlichen und privaten Arbeitgebern, Nichtregierungsorganisationen sowie Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit

NETZWERKBILDUNG

- Kontaktherstellung zu Zusammenschlüssen von bereits zurückgekehrten Fachkräften (Fachkraftorganisationen) und Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit

FINANZIELLE FÖRDERUNG

Entscheidend für eine finanzielle Förderung sind die entwicklungspolitische Relevanz des Arbeitsplatzes sowie Ihre persönlichen Voraussetzungen wie berufliche Qualifikation und Berufserfahrung. Weibliche Fachkräfte werden dabei im Besonderen gefördert. Der Antrag muss vor der Rückreise gestellt werden. Auf die Förderung besteht kein Rechtsanspruch. Die finanzielle Förderung kann für Rückkehrende Fachkräfte in folgende **Partnerländer** gewährt werden: Afghanistan, Ägypten, Äthiopien, Bolivien, Brasilien, Chile, China, Georgien, Ghana, Indien, Indonesien, Jordanien, Kamerun, Kolumbien, Marokko, Mongolei, Pakistan, Peru, Syrien, Tunesien, Türkei und Vietnam, sowie für palästinensische Rückkehrer und Rückkehrerinnen.

Reisekostenzuschuss

Die Pauschale beträgt für Antragsteller und Antragstellerinnen, den mit ausreisenden Ehepartner sowie für Kinder von 12 bis 18 Jahren je 300 € bis 500 €, für Kinder unter 12 Jahren je 200 € bis 300 €.

Transportkostenzuschuss

Die Pauschale beträgt für Antragsteller und Antragstellerinnen, den mit ausreisenden Ehepartner sowie für Kinder je 500 € bis maximal 2.500 €.

Gehaltszuschuss

Die Höhe des Gehaltszuschusses ist abhängig

- von der beruflichen Qualifikation,
- von der bisherigen Berufserfahrung,
- vom Rückkehrland,
- sowie insbesondere von der entwicklungspolitischen Bewertung des Arbeitsplatzes.

Die Dauer des Zuschusses beträgt 6 bis maximal 24 Monate. Für Nachwuchsfachkräfte liegt der Gehaltszuschuss bei etwa 300 € pro Monat. Für berufserfahrene Fachkräfte und bei hoher entwicklungspolitischer Bedeutung des Arbeitsplatzes kann dieser auch deutlich höher liegen.

Arbeitsplatzausstattung (APA)

Rückkehrende HochschulabsolventInnen und Fachkräfte können an ihrem neuen Arbeitsplatz im Heimatland oft ihr in Deutschland erworbenes Wissen nicht optimal umsetzen, da es an einer ausreichenden Ausstattung mangelt. Um einen Beitrag zu ihrer erfolgreichen beruflichen Reintegration zu leisten, führt die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) in Zusammenarbeit mit World University Service (WUS) das Programm: "Zuschüsse zur Ausstattung am Arbeitsplatz für Fachkräfte aus Entwicklungsländern".

Der WUS berät im Auftrag der ZAV rückkehrinteressierte Fach- und Führungskräfte aus Afrika, Asien und Lateinamerika (Hinweis auf Partnerländer s. www.wusgermany.de) bei der Antragstellung und der technischen Abwicklung des Programms. Die Finanzierung der Arbeitsplatzausstattung erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Was kann gefördert werden?

Ein entwicklungspolitisch bedeutsamer Arbeitsplatz in einem Entwicklungsland kann mit einer Arbeitsplatzausstattung einmalig bis zu einem Wert von 10.000 Euro gefördert werden. Die Finanzierung der Arbeitsplatzausstattung erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Es werden Kosten übernommen für:

- Maschinen und technisches Gerät
- Lehr- und Lernmaterial
- Fachliteratur
- den Transport der geförderten Ausstattung ins Entwicklungsland

Die Ausstattung geht in das Eigentum des Arbeitgebers über und steht dem Rückkehrer für die Ausübung seiner Tätigkeit zur Verfügung.

Was ist ein entwicklungspolitisch bedeutsamer Arbeitsplatz?

Der Arbeitsplatz muss für die Entwicklung des jeweiligen Landes von Bedeutung sein. Entwicklungspolitisch relevant sind z. B. Arbeitsplätze in den Sektoren:

- Wirtschaftliche und soziale Infrastruktur
- Gesundheitswesen
- Umweltschutz
- Land- und Forstwirtschaft
- Energieversorgung
- Gewerbliche Berufsbildung sowie Aus- und Fortbildung

In öffentlichen Verwaltungen, Privatunternehmen und sozialen Einrichtungen.

Wer ist antragsberechtigt?

Antragsberechtigt sind Fachkräfte aus Entwicklungsländern, die

- in der Bundesrepublik aus- und/oder fortgebildet worden sind bzw. eine mehrjährige Arbeits- oder Berufserfahrung erworben haben und
- aufgrund ihrer Ausbildung und/oder beruflichen Qualifikation fähig sind, sich nachhaltig für Entwicklungsaufgaben in ihrem Land einzusetzen und
- eine arbeitnehmerische Tätigkeit nachweisen können und
- vor nicht mehr als 2 Jahren zurückgekehrt sind

Bei wem wird die Förderung beantragt?

Wie kommt die Ausstattung zum Arbeitsplatz?

Was passiert nach Erhalt der Ausstattung?

Details zu diesen Fragen sind zu erfahren beim **World University Service (WUS)** oder bei der **Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV)** in der Arbeitsgemeinschaft CIM.



APA-Programm



Centrum für internationale
Migration und Entwicklung
eine Arbeitsgemeinschaft
aus gtz und 

Centrum für internationale Migration und Entwicklung
(CIM)
Mendelssohnstr.75-77
60325 Frankfurt am Main
Deutschland
Tel.: +49 (0)69 719121-0
Fax: +49 (0)69 719121-81
E-Mail: frankfurt-zav.reintegration@arbeitsagentur.de
Internet: www.zav-reintegration.de
www.cimonline.de

CIM ist als Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH und der Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit ein Personalvermittler mit entwicklungspolitischem Auftrag. In der Arbeitsgemeinschaft werden zwei Programme durchgeführt, in denen entwicklungspolitische und arbeitsmarktpolitische Anliegen zusammengeführt werden: Programm Integrierte Fachkräfte und Programm Rückkehrende Fachkräfte



Bundesagentur für Arbeit

Zentrale Auslands-
und Fachvermittlung (ZAV)

Adresse s. o.

Das **Programm Rückkehrende Fachkräfte** wird innerhalb der Arbeitsgemeinschaft von der Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) betreut. Als Internationale Personalagentur der Bundesagentur für Arbeit kann die ZAV dabei auf die Instrumente und Strukturen der Arbeitsvermittlung zurückgreifen und diese mit den entwicklungspolitischen Ressourcen der GTZ in der Arbeitsgemeinschaft CIM verbinden.

Darüber hinaus vermittelt die ZAV deutsche und ausländische Arbeitnehmer in das Ausland und aus dem Ausland in die Bundesrepublik Deutschland.

Die ZAV arbeitet eng mit den Arbeitsverwaltungen der einzelnen Länder, mit diplomatischen und wirtschaftlichen Auslandsvertretungen und internationalen Organisationen zusammen. Innerhalb der Bundesrepublik ist sie mit allen Arbeitsämtern verbunden. Die ZAV vermittelt Arbeitnehmer in mehr als 130 Länder.





Arbeitsgruppe Entwicklung und
Fachkräfte im Bereich Migration und der
Entwicklungszusammenarbeit (AGEF)
Königswinterstr.1
10318 Berlin
Deutschland
Tel.: +49 (0)30 501085-0
Fax: +49 (0)30 5097804
E-Mail: info@agef.de
Internet: www.agef.net
www.getjobs.net

Bei der Gründung der AGEF als gemeinnützige GmbH im Jahr 1992 stand die Umsetzung von Programmen der beruflichen Reintegration von Fachkräften aus Entwicklungsländern im Mittelpunkt. Heute arbeitet AGEF in rund 25 Ländern Asiens, Afrikas, Ost- und Südeuropas und des Mittleren und Nahen Ostens mit Tochter- und Partnerorganisationen zusammen. AGEF realisiert für nationale wie internationale Auftraggeber Projekte an der Schnittstelle von Migration und Entwicklungszusammenarbeit.

AGEF arbeitet schwerpunktmäßig sowohl im Programm Rückkehrende Fachkräfte als auch in Sonderprogrammen für Post-Konflikt-Länder wie Afghanistan und Irak. Weitere Informationen finden



World University Service (WUS)
Goebenstr.35
65195 Wiesbaden
Deutschland
Tel.: +49 (0)611 9446051
E-Mail: apa@wusgermany.de
Internet: www.wusgermany.de

Der World University Service ist eine internationale, politisch und konfessionell nicht gebundene Organisation, bestehend aus nationalen Komitees in über 50 Ländern. Der WUS versteht sich als eine internationale Gemeinschaft von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden im Bildungssektor.

WUS fördert als Nichtregierungsorganisation Programme der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit in Deutschland und Programme zur nachhaltigen Entwicklung in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Im Rahmen des APA-Programms führt der WUS im Auftrag der ZAV die Beratung bei der Antragstellung und der technischen Abwicklung des Programms durch. WUS berät im Auftrag der ZAV rückkehrinteressierte Fach- und Führungskräfte aus Afrika, Asien und Lateinamerika.

Quellen: www.wusgermany.de; Broschüre: "Migration und Entwicklung – Das Potential Rückkehrender Fachkräfte" Faltblatt: "Programm Rückkehrende Fachkräfte: Entwicklungspolitisch orientierte Förderung von rückkehrenden Studienabsolventen und berufserfahrenen Fachkräften"
Faltblatt "APA-Programm. Zuschüsse zur Ausstattung am Arbeitsplatz für Fachkräfte aus Entwicklungsländern", Hrsg.: Bundesanstalt für Arbeit, Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV und World-University Service (WUS))
www.cimonline.de; Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM)



Die **Afrikanisch-Asiatische Studienförderung e.V.** berät seit Jahrzehnten afrikanische und asiatische Hochschulabsolventinnen und -absolventen über Reintegrationsprogramme/Rückkehrförderung, veranstaltet Reintegrationsseminare für kurz vor der Rückkehr stehende afrikanische und asiatische Studierende und gibt dreimal jährlich den Afrika-Asien-Rundbrief heraus.

Kontaktpersonen:

Herr Sujit Chowdhury
Herr Dr. A. Wais

Afrikanisch-Asiatische Studienförderung e.V.

Theodor-Heuss-Str. 11, 37075 Göttingen
Tel.: 0551 – 34443 und 395166 – Mail: aasf@gwdg.de

Folgende Fachkraftorganisationen sind im Rahmen des Programms Rückkehrende Fachkräfte tätig. (Quelle: www.zav-reintegration.de)

- ÄTHIOPIEN: Association of Ethiopians Educated in Germany, Addis Ababa
E-Mail: aeeq@ethionet.et
Internet: www.aeeq-ethiopia.org
- BOLIVIEN: Asociación de Amistad Boliviano Alemana (AABA), La Paz
E-Mail: secretariado@aaba.com.bo
Internet: www.aaba.com.bo
- BRASILIEN: Agência Brasil-Alemanha Reintegração de Mão de Obra Especializada, Curitiba PR
E-Mail: agenciabrasil@agenciabrasilalemanha.com.br
Internet: www.agenciabrasilalemanha.com.br
- CHILE: Asociación de Amistad Chileno-Alemana, Santiago de Chile
Internet: www.amistadchilenoalemana.cl
E-Mail: info@amistadchilenoalemana.cl
- CHINA: Delegation of German Industry & Commerce Beijing, Beijing
E-Mail: zhu.lingbo@bj.china.ahk.de
- GHANA: The Rückkehrer Office, Accra
E-Mail: rueckkehrergh@gmx.net
Internet: www.rueckkehrerbueroghana.org
- INDONESIEN: World University Service Komite Indonesia (WUSKI), Bogor
E-Mail: wuski@indo.net.id
Internet: www.wuski.or.id
- JORDANIEN: AGEF-Jordan, Amman
E-Mail: cs_jordan@agef-meca.org
- KAMERUN: P.A.R.I.C., Fonds National de l' Emploi (FNE), Douala
E-Mail: fneparic@yahoo.fr
Internet: www.fnecm.org/siteweb/paric
- MAROKKO: DIHK, Casablanca
E-Mail: moha.ezzabdi@dihkcasa.org
Internet: www.dihkcasa.org
Marokkanische Vereinigung in Deutschland ausgebildeter Fach- und Führungskräfte (MVDAFF), Rabat Nations-Unies
E-Mail: mvdaff@mtds.com
Internet: www.mvdaff.org.ma
- MONGOLEI: Mongolisch-Deutsche Brücke (MDB), Ulaanbaatar
E-Mail: info@bruecke.in.mn
Internet: www.dmaks.info
- PERU: Comisión Brandt, Lima
E-Mail: info@comisionbrandt.com
Internet: www.comisionbrandt.com
- VIETNAM: HCES Hanoi Center for Employment Service, Hanoi
E-Mail: dachuan@web.de

Nützliche Links zum Thema Rückkehr und berufliche Reintegration geordnet nach Regionen

Afrika

AASF	Afrikanisch-Asiatische Studienförderung, Göttingen: www.gwdg.de/~aasf
ABTG	Association of Batswana Trained in Germany, Gaborone: www.getjobs.net/abt/
ADECOMA	Associação de Cooperacao Mocambique/Alemanha, Maputo: www.getjobs.net/adecom
AGTZ	Association of German Trained Zimbabweans, Harare: www.getjobs.net/getjobs_alt/simbabwe/index.htm
ANAPEC	Agence Nationale de Promotion de l'Emploi et des Compétences, Casablanca: www.anapec.org
ATE	Agence National pour l'Emploi et le Travail Indépendant, Tunis: http://www.emploi.nat.tn/
AZAG	Association of the Zambian Alumni of Germany, Lusaka: www.getjobs.net/azag
C.A.A.R.A	Cooperacao Associada entre Angolanos ex. Residentes na Alemanha, Luanda www.getjobs.net/getjobs_alt/angola/index.htm
GTNA	German Trained Namibians Association, Windhoek: www.getjobs.net/gtna/
RBG	Rückkehrerbüro Ghana, Accra: www.rueckkehrerbueroghana.org
SAGA	South African – German Association, Capetown: www.getjobs.net/getjobs_alt/saga_alt/index.htm
DIHK	Casablanca Deutsche Industrie- und Handelskammer, Casablanca: www.dihkcasa.org

Asien

CZH	Chinesisches Zentrum, Hannover -Jobbörse und mehr-: www.portalchinesischerstudenten.de
DMAKS	Deutsch - Mongolische Alumni Kontaktstelle, Ulaanbaatar: www.dmaks.info
KDV	Kambodschanisch-Deutsche-Vereinigung, Phnom Penh: http://www.reintegration.net/kambodscha/teil3.htm
WUSIRAN	World University Service Iran, Teheran: www.wusiran.com

Südosteuropa

FZZZ BiH	Federalni Zavod za zapošljavanje BiH, Sarajevo: www.fzzz.ba
HZZ	Hrvatski zavod za zapošljavanje, Zagreb: www.hzz.hr

Sonstige nützliche Links zum Thema in alphabetischer Anordnung

AHK	Die deutschen Außenhandelskammern des DIHT (Deutscher Industrie- und Handelstag): www.diht.de/ahk
WAPES/ AMSEP/ AMSPE	World Association of Public Employment Services/ Association Mondiale des Services d'Emploi Publics/ Asociación Mundial de los Servicios Públicos de Empleo: www.wapes.org
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst: www.daad.de
DEG	Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft, Köln: www.deginvest.de
Devdir	Directory of development organizations: www.devdir.org
EED	Evangelischer Entwicklungsdienst, Bonn: www.eed.de
inwent	Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH, Bonn (Zusammenschluss v. CDG u. DSE): www.inwent.org
IO	International Offices an deutschen Universitäten: www.hochschulkompass.de/kompass/xml/m21940.htm
IOM	International Organization for Migration, Bonn: www.iom.int
ISOPLAN	Institut für Entwicklungsforschung, Wirtschafts- und Sozialplanung, Saarbrücken Datenbank Mobilität und Integration: www.isoplan.de/mi
OWJ	One-World-Job Seite des Arbeitskreises „Lernen und Helfen in Übersee“, Bonn: www.oneworld-jobs.org
Wissenschaft weltoffen	Wissenschaft weltoffen ist ein Datenreport zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland: www.wissenschaft-weltoffen.de

Demokratie in Südasien: Der indische "Sonderweg"?

Herr Prof. Mitra ist französischer Staatsbürger und z. Z. an der Universität Heidelberg tätig. Er hat zuvor in den USA, in Großbritannien und Frankreich gearbeitet und ist bereits zum zweiten Mal in Halle. Prof. Mitra fühlt sich in der BRD und Kalkutta zu Hause, was für ihn – von innen und von außen – wichtig ist für eine "objektive" Bewertung der Situation in Indien.

Ist Indien ein duales Land bzw. wie soll man Indien als solches sehen?

Indien besitzt ein altmodisches und illiberales Gesellschaftssystem, das kulturell durch die englische Monarchie beeinflusst bleibt. Dies kann man auf der Mikroebene des Staates betrachten. Heutzutage muss mindestens ein Drittel der Sitze nach Wahlen von Frauen besetzt sein. Früher fanden die Regierungswahlen unter Aufsicht eines internationalen Wahlkomitees statt. Heute ist das nicht mehr nötig und es werden sogar Koalitionen gebildet bzw. es gibt auch eine Opposition. Zudem ist die Zustimmung, dass man mit seiner Stimme etwas bewegen kann, im Volk viel größer geworden. Die positive politische Haltung kann man durch alle gesellschaftlichen Schichten verfolgen. Besonders Muslime, auch ethnische Minderheiten, interessieren sich stark für das politische Geschehen.

Wieso ist Indien nun eine eigenständige Demokratie und keine englische Monarchie bzw. eine englische Demokratieform geworden?

Das liegt unter anderem an der Spaltung der Menschen in pro und contra britische Anhänger und der vorteilhaften Führerschaft der "Gandhi-Familie". Dazu hat Prof. Mitra das "Dynamic, rational choice neoinstitutional model" entworfen, welches seine Ausführungen untermauern soll. Weiterhin erläutert er anhand von zwei Folien zu "Indiens institutionellem Rahmen" und zur "Struktur der indischen Regierung", den Werdegang der Demokratisierung Indiens. Jedoch wird diese positive politische Entwicklung Indiens immer noch durch die starke Massenarmut getrübt. Obwohl die Armut mit 28 % noch relativ hoch ist, nimmt sie stetig ab. Ein weiteres großes Problem, das die Demokratie Indiens bedroht, ist der grenzübergreifende Terrorismus. In der vergangenen Zeit gab es immer wieder Anschläge auf das Parlament und seine Mitglieder. Diese Terrorgefahr wird nicht nur von außen, sondern auch von politischen Gegnern innerhalb des Landes unterstützt. Und da die Politik immer stark mit dem Volk verbunden war, fängt dieses Vertrauen in die Politik langsam zu bröckeln an.

Der Kaschmir-Konflikt, der durch seine starke ethnische Heterogenität ein Brennpunkt in dieser Region darstellt, verlangt besondere Vereinbarungen, wie "Negotiating Identity". Für die Beendigung dieses Konfliktes und die Stärkung der indischen Demokratie müsse man alle geschriebenen und ungeschriebenen, aber alle legitimen Spielregeln einhalten und befolgen.

Wie muss man Indien betrachten?

Indien betrachtet es als seine Aufgabe, sich um die anderen SAARC-Länder zu kümmern und sie so gut es geht zu unterstützen. Allerdings gibt es zu viele Probleme zwischen den Ländern, als

dass man einen gemeinsamen Ausgangspunkt für eine Zusammenarbeit finden könnte. Man kennt nur den eigenen Blick auf die umliegenden Länder. Mit den spezifischen Problemen, so scheint es, ist Indien nicht sehr gut vertraut. Das zeigt sich vor allem in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mitgliedern von SAARC.

Ist Indien eine Demokratie?

Demokratie ist – so Herr Mitra – ein egalitäres politisches System, ein universales Recht und Arbeitskonzept. Die Bevölkerung Indiens ist jedoch durch seine lange Geschichte hierarchisch geprägt, so dass es schwer war bzw. ist, ein liberales Konzept durchzusetzen.

Warum ist Indien nach dem Kolonialismus demokratisch geblieben?

Dass Indien demokratisch geblieben ist, liegt hauptsächlich an den Wahlprozessen. Seit 1952 werden alle politischen Ämter gewählt. 1952 betrug die Wahlbeteiligung 45,7%, 1984 64,1%, 2004 58,1%. Die gewählten Parteien stehen in Verbindung mit allen Bevölkerungsschichten. Es wählen viele *Dalits* (Unberühbare), aber auch viele Akademiker, da sie in der Wahl eine Chance sehen, ihr Land und dessen wirtschaftliche und politische Situation zu verändern. Aber auch Muslime, nicht nur Hindus, engagieren sich stark in der Politik.

Herr Mitra bemerkt, dass es wohl ohne die englische Herrschaft keine Demokratie geben würde. Das Vorbild der indischen Demokratie sei jedoch nicht das englische Parlament bzw. die konstitutionelle Monarchie, sondern das preußische Herrschaftssystem.

Wo gibt es heute Probleme?

Die Hauptprobleme Indiens liegen in der Massenarbeitslosigkeit (ca. 28%), dem grenzübergreifenden Terrorismus, der sich vor allem gegen das Parlament richtet, sowie der zunehmenden Ausnutzung der Verfassung (ohne Verfassung und Parlament keine Demokratie). Ein weiteres Problem gibt es in und mit Kaschmir. Dort ist der Terror so heftig, dass die Wählerzahlen aus Angst vor Anschlägen stark zurückgehen.

Fazit

Trotz der vielen oben aufgeführten Missstände, die eher Ausnahmen sind, werden sich die inneren Probleme Indiens in Grenzen halten, da die meisten Inder ihrer Regierung vertrauen und die Probleme somit bewältigt werden können und die Demokratie auf Grund dessen bis auf unbestimmte Zeit gesichert ist.

Seminar:	Arbeits- und Absatzmarkt Südasiens: Beschäftigungsmöglichkeiten für südasiatische Absolventen/-innen deutscher Universitäten (vom 08.12. bis 10.12.2006)
Seminarleitung:	Sujit Chowdhury, Dipl. Volksw., und Dr. A. Wais
Veranstalter:	Arbeitskreis Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker (in der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen) in Zusammenarbeit mit dem Südasiens-Seminar der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Veranstaltungsort:	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Protokoll:	Rahel Camps, Leandro Gambôa

Rückkehr und Reintegration

Professor Dr. Gupte hat in Wien und Neu Delhi Germanistik, Literaturgeschichte und europäische Kunstgeschichte studiert. Er hat insgesamt fast 30 Jahre im Ausland gelebt und ist zweimal nach Indien zurückgekehrt. Er lebte von 1973 bis 1989 in Wien, dann ging er für zwei Jahre nach Indien zurück. Danach lebte er 16 Jahre in Deutschland. Seit zweieinhalb Jahren lebt er wieder in Indien und arbeitet als Professor für Germanistik an der Universität Pune.

Zu Beginn kündigt Prof. Dr. Gupte an, dass sein Vortrag mehr ein Erlebnisbericht als eine Schilderung von Möglichkeiten der Rückkehr und Reintegration ist. Er bezieht sich zunächst auf eine Studie aus den 1980er Jahren über Bedingungen und Möglichkeiten der Rückkehr. Diese besagt, dass die Rückkehr nach 5-7 Jahren Leben im Ausland sehr schwer fällt, da die Integration weit fortgeschritten ist. Der Referent ergänzt, dass das Gefühl, in einer anderen Welt gelebt zu haben, erst nach der Rückkehr nach Indien offensichtlich wird.

Er selbst hatte vor seiner ersten Rückkehr 10 Jahre lang keinen Kontakt mit Indien und war deshalb nicht auf die extremen Veränderungen vorbereitet. Die großen ökonomischen Entwicklungen, das extrem schnelle Wachstum, der zunehmende Verkehr und optische Veränderungen sind bei jeder Rückkehr deutlich zu spüren.

Prof. Dr. Gupte stellt die Situation der Rückkehr von Akademikern heute und der vor einigen Jahren gegenüber. Früher verdienten Akademiker so wenig Geld, dass es schwer war davon zu leben, heute ist Geld kein Hinderungsgrund mehr für eine Rückkehr. Akademiker verdienen genug, wenn auch wesentlich weniger als in der Industrie. Seit einigen Jahren ist der Arbeitsmarkt in Indien offen und das hat vor allem eine Ansiedlung ausländischer Firmen in der Maharashtra-Region zur Folge. Der Referent betont, dass es eine immense Nachfrage gibt und Leute bereits bevor sie fertig sind zurückgeholt werden. Besonders Menschen mit Sprachfertigkeiten sind gefragt, deren Bedarf nur zu 20-40 % gedeckt wird.

Prof. Dr. Gupte berichtet, dass die größte Erschwerung der Rückkehr und Reintegration die Infrastruktur ist. Die europäische Systematik und Methodik existiert in Indien nicht. Probleme zeigen sich z. B. daran, dass alle Autos kaufen, es aber keine Straßen gibt oder dass Geld für Häuser vorhanden ist, aber kein Platz, um sie zu bauen. Auch gibt es ein großes kulturelles Angebot in den Städten, das aber nur sehr schwer zu erreichen ist.

Der Referent berichtet, dass Arbeit in Indien länger dauert als in Europa, da beispielsweise Wege mehr Zeit in Anspruch nehmen. Die Gewohnheit der Rückkehrer an schnellere Abläufe führen zu Frustration, Verzweiflung und häufig zum Aufgeben. Er betont, dass der Aufwand, um Arbeitsschritte zu vereinfachen, zu groß ist. Trotzdem herrscht eine Aufbruchstimmung und Begeisterung für alles, was passiert, die er aus Europa nicht kennt. Er beschreibt, wie in Indien verschiedene parallele Gesellschaften oder Ebenen existieren, die nur schwer zusammenarbeiten können. Auf der eine Ebene wird wie in Europa gearbeitet und auf der anderen wie vor 100 Jahren. So ist der Alltag voller Schwierigkeiten.

Prof. Dr. Gupte erklärt, dass viele Inder auf Grund ihrer Familie zurückkehren. Die lange Zeit im Ausland lässt den Rückkehrer ein anderes soziales Umfeld vorfinden. Eine besondere Problematik besteht bei Heiraten. Noch in den 1970er und 80er Jahren sind 80 % der deutschen Ehepartner, die mit nach Indien gekommen waren, nach einem Jahr wieder zurückgekehrt. Heute ist die Situation nicht mehr ganz so extrem.

Er berichtet, dass Rückkehrer sich oft in anderen Gebieten als der Heimatregion niederlassen. So finden sie beispielsweise in der Maharashtra-Region andere Rückkehrer, mit denen sie die Erfahrung, im Ausland gelebt zu haben, teilen und die sie vereint, egal wo sie ursprünglich herkommen.

Prof. Dr. Gupte berichtet, dass der indische Arbeitsmarkt nicht gut organisiert ist. Es gibt keine Institutionen wie das Arbeitsamt in Deutschland, stattdessen ist man auf Zeitungsannoncen angewiesen. Eine Anlaufzeit von mindestens einem Jahr ist notwendig, um zu wissen, wie man Arbeit findet, und um dann wirklich Arbeit zu finden.

Nach Fragen aus dem Publikum geht Prof. Dr. Gupte auf die Situation von indischen Akademikerinnen ein. Er berichtet, dass Frauen selten länger als fünf Jahre im Ausland bleiben. Frauen sind heute absolut konkurrenzfähig mit Männern, außer in Berufen, die physische Kräfte erfordern, und nehmen oft Führungspositionen ein. Er betont, dass Europa die Selbstständigkeit indischer Frauen unterschätzt.

Diskussion

Wie verläuft die Reintegration der Frau?

Gupte: Die Rolle der Frau in Indien wird in Europa oft missverstanden. Jedoch haben Akademikerinnen heute bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und bei der Reintegration als früher.

Seminarteilnehmerin: Die Frauen werden heute mehr akzeptiert als früher und sie können mit dem "mainstream" mithalten. Die Frauen, die im Ausland studiert haben, sind gebildeter als die Männer, die nicht studiert haben und im eigenen Land geblieben sind.

Seminarteilnehmerin: Die Familien, deren Töchter zum Studieren ins Ausland gehen,

sind von Anfang an viel weltoffener als andere. Daher kann man von einer positiveren Reintegration sprechen.

Welche Perspektiven, Möglichkeiten und Probleme haben Rückkehrer in die SAARC-Länder?

Gupte: Der Arbeitsmarkt ist schlecht strukturiert und es gibt keine offizielle Anlaufstelle für Arbeitssuchende. Daher sollte man sich im Voraus ein finanzielles Polster zulegen, um mindestens ein Jahr mit Geld versorgt zu sein. Außerdem muss man Geduld haben.

Seminar:	Arbeits- und Absatzmarkt Südasiens: Beschäftigungsmöglichkeiten für südasiatische Absolventen/-innen deutscher Universitäten (vom 08.12. bis 10.12.2006)
Veranstalter:	Arbeitskreis Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker (in der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen) in Zusammenarbeit mit dem Südasiens-Seminar der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Veranstaltungsort:	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Protokoll:	Rahel Camps

Interview

mit Prof. Dr. Niteen Gupte, Auslandsreferent aus Indien, geführt von Andreas Bigalke

Herr Prof. Dr. Niteen Gupte, bitte stellen Sie sich kurz vor.

Ich, geboren und aufgewachsen in Mumbai/Indien, habe lange in Wien gelebt, dort Germanistik, Kunstgeschichte und Vergleichende Literaturwissenschaft studiert, anschließend 16 Jahre in Deutschland gelebt. Seit einem Jahr habe ich einen Lehrstuhl für Germanistik an der Universität Pune und leite dort die Abteilung für Fremdsprachenphilologie.

Sie sind auf Einladung eines Reintegrationsseminars von ZAV und WUS (BMZ) nach Deutschland gekommen. Wie ist Ihr Eindruck, nach eineinhalb Jahren wieder in Deutschland zu sein?

In Deutschland fühle ich mich sehr heimisch. Es gab viele Gespräche mit Akademikern in Bezug auf die Kooperation mit universitären Einrichtungen in Indien. Dies alles ist sehr fruchtbar verlaufen.

Wie wichtig ist Ihrer Ansicht nach die Reintegration von Afrikanern und Asiaten in deren Heimatländer?

Ich finde es sehr wichtig. Es kommen dadurch auch andere interessante Impulse in das jeweilige Heimatland mit hinein. Somit wird die Kommunikation zwischen den verschiedenen 'Welten' gefördert.

Haben Ihre in Deutschland erworbenen Kenntnisse nach der Reintegration in Ihr Heimatland für die Entwicklungszusammenarbeit etwas gebracht? Wenn ja, welche?

Die Entwicklungszusammenarbeit hat im Sinne von akademischer Zusammenarbeit profitiert. In die universitäre Arbeit ist ein gewisser deutscher Stil mit eingeflossen.

Welchen Rat geben Sie als ein Reintegrant in Ihr Heimatland und als Teilnehmer an einem Reinte-



grationsseminar der AASF e.V. unseren Lesern und zukünftigen Reintegranten?

Wenn man länger in Europa gelebt hat, nimmt man zwar einen anderen Standpunkt mit, z.B. in Bezug auf Arbeitsweise oder Arbeitsethik. Man sollte aber aufpassen, dass man die eigene Andersartigkeit nicht so radikal aufsetzt bzw. sich damit aufspielt. Man sollte sich in diesem Fall den Veränderungsprozess eher langfristig zum Ziel setzen. Nur so kann man es auf sanfte Art und Weise durchsetzen. Es bedarf großer Geduld, um sinnvolle Sachen zu wollen und zu realisieren.

Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach die Reintegrationsseminare?

Sie sind wichtig, weil man der Aktualität des Reintegrationsprozesses ansichtig ist, man bleibt selbst auf dem Laufenden. Reintegration ist nicht selbstverständlich, sie muss auf die eine oder andere Weise hergestellt werden.

Welche Themen sollte man Ihrer Meinung nach in zukünftigen Seminarthemen aufgreifen?

Wie andersartig sind die verschiedenen 'Welten' und wie kann man die in Europa gemachten Erfahrungen mit welchen Techniken und Methoden

in der Heimat vermitteln? Wichtig ist diese Fragestellung, da sich der Arbeitsmarkt kontinuierlich verändert, nicht nur politisch und ökonomisch, sondern auch durch Krisensituationen, kriegerische Auseinandersetzungen und Naturereignisse.

Sie sind inzwischen sieben Tage hier. Wie schätzen Sie die Beratungsfunktion der AASF e.V. bisher ein?

Ich bin sehr froh über die Betreuung. In meinem Fall bin ich für ein Seminar eingeladen worden, es verlief alles problemlos. Ich war am Veranstaltungsort in Halle/Saale und bin dann nach Göttingen gekommen und hatte dort wiederum ein Treffen mit Akademikern. Es ist alles sehr gut verlaufen. Ich kann speziell in meinem Fall von einer sehr guten Betreuungsfunktion sprechen.



v. l. n. r.: *Herr Egbert Geier*, Beigeordneter im Stadtrat Halle
Erste Sekretärin der Botschaft der Demokratischen Sozialistischen Republik Sri Lanka, *Frau Pradeepa Saram*
Stellvertretender Botschafter von Bangladesch, *Herr Enayet Hossain*
Ihre Exzellenz, Botschafterin der Islamischen Republik Afghanistan, *Frau Prof. Dr. Maliha Zulfacar*
Stellvertretender Botschafter der Republik Indien, *Herr Amit Dasgupta*



v. l. n. r.: *Herr Prof. Dr. Niteen Gupte*, Universität Pune/Indien
Herr Daud Alam, Dipl.-Ökonom; Daimler AG
Herr Dr. Wolfgang-Peter Zingel, Südasien-Institut der Universität Heidelberg
Frau Dr. Sushila Gosalia, Afrikanisch-Asiatische Studienförderung e.V., Göttingen
Herr Prof. Dr. Subrata K. Mitra, Südasien-Institut der Universität Heidelberg

Seminar:	Arbeits- und Absatzmarkt Südasien: Beschäftigungsmöglichkeiten für südasiatische Absolventen/-innen deutscher Universitäten (vom 08.12. bis 10.12.2006)
Seminarleitung:	Sujit Chowdhury, Dipl. Volksw., und Dr. A. Wais
Veranstalter:	Arbeitskreis Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker (in der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen) in Zusammenarbeit mit dem Südasien-Seminar der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Veranstaltungsort:	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Probleme und Perspektiven der SAARC



Südasiens ist eine Region in Bewegung und seitdem Afghanistan als 8. Mitgliedsstaat der SAARC (South Asian Association for Regional Cooperation) beigetreten ist, ist der Aufbruchprozess der Region deutlich zu erkennen und legt somit seinen Status Quo ab. Im Rahmen der multilateralen Handelsbeziehungen liegen die regionalen Zusammenschlüsse im Trend. In den letzten Jahrzehnten sind so Handelsorganisationen wie die NAFTA (North American Free-Trade Agreement), MERCOSUR (Mercado Común del Sur/Gemeinsamer Markt des Südens), AU (African Union) und die ASEAN (Association of Southeast Asian Nations) entstanden. Denn die in diesen Organisationen integrierten Staaten haben verstanden, dass nur Handel und wirtschaftlicher Aufschwung Wohlstand bringen können. Generell lassen sich verschiedene Motive zur Gründung von regionalen Gemeinschaften feststellen. Gemeinsame politische, wirtschaftliche und sicherheitspolitische sowie übereinstimmende außenpolitische Motive sind da nur einige Aspekte, um zusammen zu finden. Auch die geographische

Lage und die kulturellen und geschichtlichen Gemeinsamkeiten tragen zur Gründung solcher Bündnisse bei. Bei der Gründung der SAARC waren weniger externe Faktoren als vielmehr interne Faktoren ausschlaggebend. Die SAARC kann somit als einer der wenigen Fälle gesehen werden, wo sich potenzielle Gegner zusammengeschlossen haben.

Die Initiative zur Gründung der SAARC ging vom damaligen Präsidenten von Bangladesch aus. Es gab daraufhin einige Treffen der Staatssekretäre, zum Beispiel in Sri Lanka und Nepal, und erste Konferenzen der Außenminister der sieben südasiatischen Staaten. Am 1. und 2. August 1983 kam es in Neu Delhi zum ersten Gipfeltreffen der Staatspräsidenten und schon am 7. und 8. Dezember 1985 zur Unterzeichnung einer gemeinsamen Deklaration über die Gründung der SAARC. Hauptziel der SAARC ist die optimale Nutzung des Humankapitals, der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes. Darunter fallen die Gebiete der Landwirtschaft, der Gesundheit, der Bevölkerungs- und Familienplanung, Bildung, Umwelt, Kommunikation und viele andere wichtige Schwerpunkte der wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit. Der offizielle Sitz der SAARC befindet sich in Kathmandu. Dort finden in der Regel jährlich die Gipfeltreffen statt.

Ein weiterer Fortschritt der SAARC ist die Gründung des SAPTA (South Asia Preferential Trade Agreement), das am 7. Dezember 1995 in Kraft trat. Kernpunkt des SAPTA sind Zollvergünstigungen im Handel zwischen den Mitgliedsstaaten. Das SAPTA sollte bis zum Jahr 2005 in das SAFTA (South Asia Free Trade Agreement) umgewandelt werden, um den Handel in den

intra-regionalen Bereichen Landwirtschaft, Wissenschaft, Energieversorgung und Bildungs- und Gesundheitswesen zu verbessern und zu verstärken. Das SAFTA ist im Dezember 2006 in Kraft getreten.

Das Handelsvolumen innerhalb der SAARC-Staaten ist verhältnismäßig gering. Es beträgt innerhalb der Organisation im Gegensatz zur EU (65%) nur 4%. Der offizielle Handel ist immer noch durch restriktive Maßnahmen eingeschränkt. Ein großer Teil des Handels fließt durch inoffizielle Kanäle, wie Grenzhandel und Schmiergeld. Dieser parallele Handel wächst im Verhältnis sogar viel schneller. Deshalb müssen Maßnahmen eingeleitet werden, um diesen inoffiziellen Handel in die offiziellen Kanäle fließen zu lassen. Auch die Armut muss ein Thema in den SAARC-Staaten werden, denn nach Weltbank und Human Development Report ist Süd-asien immer noch das Armenhaus Asiens. Mehr als 400 Millionen Menschen leben hier unter der Armutsgrenze. Deshalb wurde auf dem Gipfeltreffen in Dhaka im November 2005 beschlossen, 300 Millionen Dollar in den nächsten Jahren für den Abbau der Armut zu investieren.

Die Fortschritte bei der regionalen Zusammenarbeit im Sinne der SAARC-Charta von 1985 hängen überwiegend von den bilateralen Problemen zwischen den einzelnen Staaten ab, wie zum Beispiel die Probleme in den Beziehungen zwischen Indien und Pakistan, die durch den Kaschmir-Konflikt immer sehr angespannt waren. Diese Situation hat sich zum Glück etwas verbessert. Zwischen 2003 und 2006 ist das Handelsvolumen zwischen den beiden Ländern um mehr als das 3-fache gewachsen. Diese beiden und auch die anderen Staaten müssen schon allein aus der Notwendigkeit heraus, ihre Differenzen so gut wie möglich zu beseitigen, zusammenarbeiten. Es ist aber abzuwarten, ob sich die SAARC in Zukunft in Süd-asien als politisch-ökonomisch und kulturell stabile Kraft erweist. Trotz vieler politischer Konflikte scheint allmählich ein gemeinsames Interesse an der Fortführung der regionalen Kooperationen zu bestehen.

2. Deutsches SAARC-Seminar 2006

Arbeits- und Absatzmarkt Süd-asien
vom 8. – 10. Dezember 2006

Beschäftigungsmöglichkeiten für südasiatische
Absolventen/-innen deutscher Universitäten



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG



HALLE Die Stadt

Kontaktadresse für Interessenten:
Afrikanisch-Asiatische Studienförderung e.V.
Theodor-Heuss-Str. 11, Mahatma-Gandhi-Haus
37075 Göttingen
Telefon: 0551 – 34443 oder 0175 – 9163808
E-Mail: aasf@gwdg.de

Freitag, 8.12.06

16 Uhr
Eröffnungsfeier
im Beisein der Botschafter der
SAARC-Staaten
Löwengebäude
der Universität Halle
Hörsaal XIVa/b

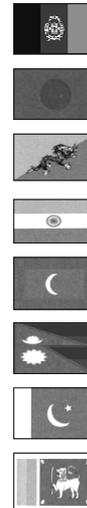
19 Uhr
**Empfang
der Stadt Halle
für geladene Gäste**
Halloren- u. Salinenmuseum
Mansfelder Str. 52, Halle

Samstag, 9.12.06

Vorträge, Podiumsdiskussion

Sonntag, 10.12.06

Vorstellung beruflicher
Reintegrations-Förderprogramme



Seminar-Plakat

Seminar:	Arbeits- und Absatzmarkt Süd-asien: Beschäftigungsmöglichkeiten für südasiatische Absolventen/-innen deutscher Universitäten (vom 08.12. bis 10.12.2006)
Seminarleitung:	Sujit Chowdhury, Dipl. Volksw., und Dr. A. Wais
Veranstalter:	Arbeitskreis Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker (in der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen) in Zusammenarbeit mit dem Süd-asien-Seminar der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Veranstaltungsort:	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Protokoll:	Leandro Gambôa

Im damaligen Afro-Asiaten-Heim, (heute: Mahatma-Gandhi-Haus), Göttingen, fand 1995 das 1. SAARC-Seminar in Deutschland statt.

Fünf Botschafter aus Bangladesch, Indien, Nepal, Pakistan und Sri Lanka waren zur Eröffnungsfeier anwesend.

Dieses Seminar war die erste große Begegnung der SAARC-Länder in Europa.



Retrospektive

Das 1. Südasiens-Seminar in Göttingen 1995

Sushila Gosalia

Dr. Sushila Gosalia: Ökonomin, ehemaliges Vorstandsmitglied und ehemalige Frauenbeauftragte des *Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker*, ehemalige Redakteurin des "Jahrbuchs" der *Afrikanisch-Asiatischen Studentenförderung e.V.*, Mitglied des *Arbeitskreises* und Ehrenmitglied der AASF e.V. seit 2003.

Fünf Botschafter aus Südasiens beim Südasiens-Seminar des *Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker* (in der *Afrikanisch-Asiatischen Studentenförderung e.V.*) in Göttingen

"Reintegration in Asien – wie beeinflusst die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation in Südasiens die Rückkehr?" war das Thema eines Wochenendseminars, das der *Arbeitskreis Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker* vom 13. bis 15. Oktober 1995 in Göttingen veranstaltete. Die fünf Botschafter aus den fünf südasiatischen Ländern Bangladesch, Indien, Pakistan, Nepal und Sri Lanka waren anwesend. Erstmals in der über 20-jährigen Geschichte der *Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V.* (AASF e.V.) und des *Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker* war soviel politische Prominenz gleichzeitig angereist, um Begrüßungsansprachen zu halten und gute Wünsche an die Organisatoren und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Seminars zu übermitteln. Die Botschafter kamen auch, um

mit den Anwesenden aus ihren jeweiligen Ländern über verschiedenste Probleme wie Einreisevisa in Heimat- und Drittländern und berufliche Eingliederung im Heimatland nach dem Studium in Deutschland zu sprechen. Ferner gaben sie Informationen über die aktuelle ökonomische und politische Lage in ihren Heimatländern.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte die Koordinatorin Damayanthie Hewage im Namen des Seminarleiters Sujit Chowdhury und der Co-Leiterin Rukhsana Shamim Ashraf Khan jeden der anwesenden Botschafter, den Oberbürgermeister von Göttingen, Dr. Rainer Kallmann, den Vorsitzenden der *Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V.*, Prof. Dr. jur. Hansjörg Otto, den Geschäftsführer der AASF e.V., Dr. Karl Fritz Heise, die Referentinnen und

Referenten, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars sowie die anderen geladenen Gäste und stellte den Verlauf des Programms vor.

In seiner Begrüßungsansprache hob Prof. Hansjörg Otto, Vorsitzender der *AASF e.V.*, die Bedeutung dieses historischen Ereignisses hervor, indem er seine Freude und seinen Dank für das Kommen der Exzellenzen Botschafter der fünf südasiatischen Länder ausdrückte und sagte, die *AASF e.V.* und der *Arbeitskreis* seien "eine kleine Quelle gewesen, aus der viele andere verschiedene Aktivitäten erblüht sind, und es freut mich besonders, daß solch hochrangige Besucher zu dieser Quelle gekommen sind". Prof. Otto würdigte Dr. Karl Fritz Heise, den Geschäftsführer der *AASF e.V.*, als Motor und überragenden Gestalter der vielen Aktivitäten des Vereins, des *Arbeitskreises* und des *Studentenwohnheims*. Er bemerkte mit Freude, daß Dr. Heise für sein persönliches Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet werden soll. In seinen weiteren Ausführungen würdigte Prof. Otto den Seminarleiter Sujit Chowdhury, die Koordinatorin Damayanthie Hewage und Dr. Sushila Gosalia, die alle drei aus Südasien stammen, für ihre Aktivitäten für den *Arbeitskreis*.

Dr. Rainer Kallmann, Oberbürgermeister der Stadt Göttingen, bezeichnete diese Veranstaltung als ein einmaliges Ereignis für die Stadt. Er begrüßte die Botschafter und alle Anwesenden und wünschte viel Erfolg für das Seminar.

In seiner kurzen Begrüßungsansprache gab Dr. Mansour Ghorbani – zum Zeitpunkt dieses Seminars Vorsitzender des *Arbeitskreises* – einen Überblick über die Reintegrationseminare des *Arbeitskreises* sowie über die Publikationen "Rundbrief" und "Jahrbuch", über die Bibliothek, das Wohnheim und über das neue Konzept der Rückkehrerbüros in verschiedenen Ländern Afrikas und Asiens wie Äthiopien, Ghana, Indien, Bangladesch, Pakistan, Iran, Volksrepublik China. Er lobte den Einsatz des Seminarleiters Sujit Chowdhury für das Konzept dieses Seminars und gratulierte ihm zu dieser gelungenen Veranstaltung. Er wünschte dem Seminar viel Erfolg.

In ihrer Einführung zur Thematik "Reintegration in Asien und Südasien" erörterte Frau Dr. Sushila Gosalia die Ziele dieser sogenannten "Reintegrationseminare" des *Arbeitskreises* und hob auch die Bedeutung des speziellen Seminars

über "South Asian Association of Regional Cooperation" (kurz: SAARC) hervor. Im Rahmen dieses Seminars solle unter anderem die Möglichkeit ausgelotet werden, sich im Rahmen der ökonomischen und sozio-kulturellen regionalen Zusammenarbeit zwischen den sieben südasiatischen Staaten Bangladesch, Bhutan, Indien, Malediven, Nepal, Pakistan und Sri Lanka auch beruflich einzugliedern. In ihrer weiteren Ausführung stellte *Frau Dr. Gosalia* fest, daß die Idee der regionalen Zusammenarbeit zwischen den SAARC-Staaten von Bangladesch ausging, und daß von 1985 bis heute – 1995 – acht Gipfeltreffen der SAARC stattgefunden haben, das letzte in New Delhi im Mai 1995. Sie wies darauf hin, daß zufällig dieses Seminar mit dem 10-jährigen Bestehen der SAARC zusammenfiel. Heute ist die Weltwirtschaft von mehreren Wirtschafts- und regionalen Handelsblöcken wie u.a. der Europäischen Union mit nahezu 400 Millionen Menschen, NAFTA (Nordamerika mit Kanada und Mexiko) mit 300 Millionen Menschen, ASEAN (Südostasiatische regionale Zusammenarbeit) und APEC (Asiatisch-Pazifischer Handelsblock) gekennzeichnet. Frau Gosalia führt weiter aus, daß die "Nord-Süd-Wirtschafts- und Entwicklungszusammenarbeit" nunmehr weitgehend durch neue Wirtschafts- und Handelsblöcke geregelt werde. Die Marktdynamik der verschiedenen Handelsgruppen – ausgedrückt in ihrer Exportoffensive und ihren Handelsverpflichtungen – entwickelt sich heute zusehends.

Vor diesem Hintergrund versucht Frau Gosalia, die Stellung des südasiatischen Wirtschaftsraums SAARC mit Indien als dem bevölkerungsreichsten Land in der Weltwirtschaft zu verdeutlichen: Mit 1,2 Milliarden Menschen bildet Südasien in der Weltgesellschaft eine bedeutende Wirtschafts- und Kulturregion, die jedoch von vielen Problemen wie Armut, Unterernährung, Umweltzerstörung und politischen sowie religiösen Konflikten geprägt ist. In den letzten Jahren jedoch wurden konkrete Fortschritte in der regionalen Zusammenarbeit der SAARC-Staaten erzielt. Das von allen sieben südasiatischen Staaten ratifizierte Freihandelsabkommen – South Asian Preference Trade Association (SAPTA) und South Asian Free Trade Association (SAFTA) – sei ein entscheidender Schritt.

Seine Exzellenz Herr A.H. Mahmood Ali, Botschafter von Bangladesch, und Seine Exzellenz Herr Satinder K. Lambah, Botschafter von Indien, beschäftigten sich mit dem Thema der südasiati-

schen Entwicklungszusammenarbeit und zeigten sich auch optimistisch bezüglich der ökonomischen und kulturellen regionalen Zusammenarbeit. Seine Exzellenz Herr Lambah versuchte, verschiedene Bereiche der regionalen Zusammenarbeit zu dokumentieren, und ist überzeugt davon, daß auch Südasien zusammenrücken wird.

In ihren Begrüßungsansprachen setzten sich die Botschafter aus Pakistan, Nepal und Sri Lanka mit dem Begriff "Reintegration" auseinander. Seine Exzellenz Herr M. Asad Durrani, Botschafter von Pakistan, verwies z.B. auf die Problematik der "Reintegration" der deutschen Experten in der hiesigen Gesellschaft, wenn sie vom Ausland hierher zurückkehren. Für die Studierenden aus Pakistan sei es doppelt schwierig, sich wieder in Pakistan zurechtzufinden, weil sie am gesellschaftlichen Veränderungsprozeß nicht teilgenommen hätten.

Seine Exzellenz Dr. Novel Kishore Rai, Botschafter von Nepal, berichtete, daß er seinerzeit als Humboldt-Stipendiat nach Deutschland gekommen und zu 50% Akademiker und zu 50% Politologe sei. Er sei überzeugt davon, daß alle seine Landsleute zurückgehen werden, weil sie Heimweh hätten und das Land die Akademikerinnen und Akademiker brauche, die in Deutschland ausgebildet wurden. *Seine Exzellenz Herr Rai* betonte, daß sein Land ökonomisch zwar arm sein mag, geschichtlich, kulturell, an Sprachen und ferner an natürlichen Ressourcen aber sehr reich sei.

Seine Exzellenz Herr G. Wijayasiri, Botschafter von Sri Lanka, unterstrich die Bedeutung der geo-strategischen Stellung Sri Lankas als einer Insel, auf die immer viele ausländische Händler gekommen seien. Die Bevölkerung Sri Lankas habe dadurch einen "kosmopolitischen Charakter"

bekommen. Er meinte, daß die "Reintegration" – obwohl sie schwierig sein mag – doch nicht unmöglich sei, daß die südasiatische Region viele Fortschritte in wirtschaftlicher Zusammenarbeit erreicht habe und diese in Zukunft intensiviert werde. Er zeigte sich sehr optimistisch.

Am Samstag, dem 14. Oktober 1995, begann das eigentliche Seminar unter der Leitung von Sujit Chowdhury und Rukhsana Shamim Ashraf Khan. Es wurden vier Referate gehalten und in den anschließenden Diskussionen beschäftigten sich etwa 40 Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer mit den verschiedenen Aspekten der wirtschaftlichen, kulturellen und politischen regionalen Zusammenarbeit in Südasien. Die Referate "Probleme und Perspektiven der SAARC. Rhetorik und Realität" von Dr. Mubarak Ali, Pakistan, "Südasien rückt zusammen: Wirtschaftliche Zusammenarbeit trotz politischer Differenzen" von Dr. Wolfgang-Peter Zingel (Südasien-Institut der Universität Heidelberg) und "Das gesellschaftspolitische Programm der Friedrich-Ebert-Stiftung zur Förderung der regionalen Zusammenarbeit in Südasien" von Dr. Horst Büscher (Referat Asien der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn) boten ausführliche sachliche Informationen über die Lage, Schwerpunkte und Strategien der regionalen Zusammenarbeit.

Am Sonntag, dem 15. Oktober 1995, wurden im Referat "Angebote beruflicher Reintegrationsförderungsprogramme: Maßnahmen zur Existenzgründung für Hochschulabsolventinnen und -absolventen aus den Entwicklungsländern - Die Programme der Deutschen Ausgleichsbank und der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung" die re-integrationsfördernden und erleichternden Angebote der Bundesregierung vorgestellt und anschließend diskutiert. .

Seminar:	Reintegration in Asien: Wie beeinflusst die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation in Südasien die Rückkehr? (13. – 15. Oktober 1995)
Seminarleitung:	Sujit Chowdhury, Dipl. Volksw.
Veranstalter:	Arbeitskreis Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker (in der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen)
Veranstaltungsort:	Seminarräume, Mahatma Gandhi-Haus, Theodor-Heuss-Str. 11, Göttingen

Rezension

Dr. Sushila Gosalia

Ela R. Bhatt

**We are poor but so many.
The story of self-employed women in India.**

New Delhi: Oxford Univ. Pr. 2006. 233 pp.

Seit nunmehr 35 Jahren engagiert sich Elaben Bhatt aus der indischen Textilstadt Ahmedabad (Gujarat) für die Millionen armer Frauen, die in verschiedenen Kleingewerben tätig sind.

In vielen sog. Entwicklungsländern ist ein lebenswichtiger Teil des Produktions- und Verteilungssystems durch den unorganisierten, informellen Sektor abgedeckt: Händlerinnen, Gemüse-Milch-Eier-Verkäuferinnen, Papier- und Kleidungs-Sammlerinnen, Handkarren-Transporteurinnen, Bauarbeiterinnen u.a.m.

Diese unsichtbaren Arbeiterinnen leisten wertvolle Dienste bei der Versorgung städtischer Gemeinwesen, nach Schätzungen werden 50–60% solcher Dienstleistungen von diesen selbständig arbeitenden Frauen erbracht. Ohne deren Dienste würde das städtische Alltagsleben zum Erliegen kommen. Ironischerweise bleiben die Dienstleistungen der ländlichen und städtischen weiblichen Arbeitskräfte außerhalb des Marktes und der offiziellen Statistiken. Weder Gewerkschaft noch Rechtsprechung haben sich dieser Frauen angenommen, um ihre legitimen Rechte finanziell und sozial abzusichern.

Hier trat nun Elaben Bhatt, eine mutige und engagierte Frau, auf den Plan, die diese unsichtbaren Frauen in einer beispiellosen Selbsthilfe-Bewegung organisier-

te und ihnen durch ihren unermüdlichen Kampf für ihre Rechte Selbstbewusstsein und Mut verschaffte.

SEWA (Self-Employed Women's Association) ist ein freiwilliger Verband dieser selbständig arbeitenden Frauen, der von Frau Bhatt 1972 gegründet und nun schon weltweit zu einem "Begriff" geworden ist.

Unter Frau Bhatt's Leitung wuchs diese Organisation in den letzten 35 Jahren zu einer nationalen Bewegung an. Es wurde sogar eine SEWA-Akademie gegründet, die Aktivitäten zugunsten der armen, ausgebeuteten und benachteiligten Frauen entfaltet – und dies in den folgenden Bereichen in Indien: Finanz- und Bankwesen, Rechtsbeistand, soziale Sicherheit, Bildung und Ausbildung, Beratung allgemein und Forschung, Gesundheitswesen.

Das zur Rezension vorliegende Buch "We are poor but so many" enthält wertvolle Texte über die brennenden Probleme der armen arbeitenden Frauen im informellen Sektor. Das Buch besteht aus 10 Beiträgen, die auf 22 Seiten eingeleitet werden. In diesem Buch wird der lange anstrengende, kämpferische – jedoch sich lohnende – Weg zur Befreiung dieser armen, hart arbeitenden, doch marginalisierten Bevölkerungsgruppen in Indien dargestellt. So verleiht Elaben

"The Registrar of Trade Unions would not consider us as 'workers', hence we could not register as a 'trade-union'. The hardworking female workers, embroiderers, cast pullers, midwives, forest produce gatherers, can contribute to the nation's gross domestic product, but heaven forbids us that they be acknowledged as workers." (S. 18)

Bhatt diesen Frauen ihre rechtmäßige Stellung und Stimme durch ihre Dokumentation der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte einer außergewöhnlichen Frauengewerkschaft und –Kooperation im informellen Sektor Indiens.

Die Autorin des Buches, als Gründungssekretärin von SEWA, dokumentiert den mühsamen Weg der Anerkennung dieses Vereins.

Mit mutigen, großen Anstrengungen müsste im Sinne der Gerechtigkeit, der Existenz und Bedeutung des indischen informellen Sektors, in dem so viele Frauen arbeiten, eine Bewusstseinsänderung eintreten.

Die Stärke des Buches liegt darin, dass Frauen aus unterschiedlichen Kleingewerben zu Wort kommen und authentische Einblicke in die alltägliche Lebensrealität gewähren.

Die Autorin versucht, die spezifische Sicht der Gesprächspartnerinnen, die SEWA-Mitglieder sind, darzustellen, und somit zu neuen Erkenntnissen und Lösungen zu kommen. Auch über die Klassen- und Kastenschranken und die Diskriminierung der muslimischen Frauen und Ausgrenzungen im Alltag wird berichtet (s. S. 20, 73, 74, 106 u.a.).

Als SEWA 1972 gegründet wurde, gab es nur 4900 Mitglieder, heute ist diese Zahl auf über 700.000 angewachsen. Heute be-

"SEWA is a microcosmos of what is happening in the rest of the country. The poisonous atmosphere of hatred threatens the unity of our members. SEWA has had to test its inner strength and rely on the bonds of working sisters to provide succour and strength to each other across religious boundaries." S. 20

stehen 10 SEWA-Organisationen in indischen Bundesstaaten. In Ahmedabad befindet sich das SEWA-Zentralbüro und eine SEWA-Akademie. SEWA berät weltweit in Sachen "Frauen im Informellen Sektor" (s. S. 16).

"Today, SEWA is a family of organizations, similar in structure to a 'banyan'-tree that spreads its branches" (S. 18). SEWA bedeutet in Gujarati-Hindi "Dienst". Es ist eine inzwischen weltweit bekannte Pionier-Frauenorganisation zur Armutsbekämpfung im Dienste des Riesenheeres der am stärksten ausgebeuteten Frauen.

Seit 1985 ("Alternativer Nobelpreis") hat Elaben Bhatt mit SEWA zahlreiche Ehrungen erhalten. Ihr Buch schildert nicht nur Einzelschicksale betroffener Frauen, sondern auch die wichtigsten Stationen des Aufbaus von SEWA.

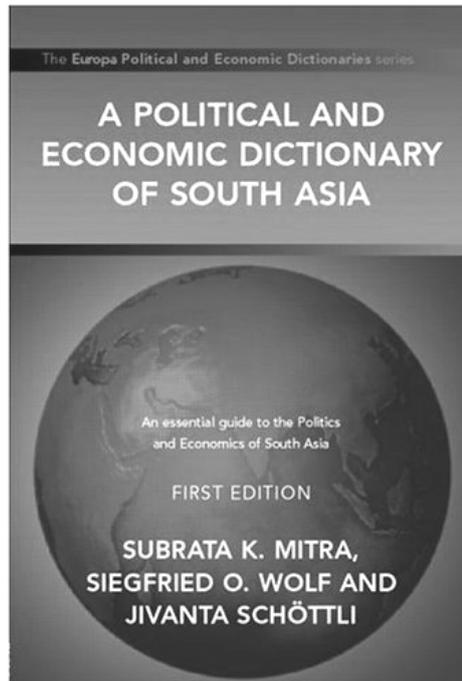
Schließlich diskutiert die Autorin auch aktuelle Fragen der Armutsbekämpfung und neue Wege für die soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit.

Ein durchaus empfehlenswertes Buch!

Ein Glossar von Gujarati- und Hindi-Begriffen mit englischen Erklärungen erleichtert das Verständnis für die verschiedenen Kleingewerbe, für die verschiedenen Kasten, welche bestimmte Gewerbe betreiben, sowie für die vielfältigen Aktivitäten von SEWA.

A Political and Economic Dictionary of South Asia

Edited by: Mitra, Subrata K.; Siegfried O. Wolf; Jivanta Schöttli



Publisher: Routledge; 1 edition (Aug 30 2006)
Series: Political and Economic Dictionaries
440 pp.

Thanks to its emerging markets, nuclearization and the internet revolution, South Asia is increasingly at the forefront of current affairs. This reference source seeks to make the region accessible for future returnees and to the general reader. The range of subjects to be covered includes major political processes and events of South Asia (elections and electoral politics, political slang, political parties, diplomacy and territorial divisions), domestic and foreign policy, key personalities, political and economic institutions, sub-national groupings and units (regions, cities, provinces and rural entities), ethnicity and identity, and legal systems (laws and court cases).

Quelle: <http://www.amazon.ca/Political-Economic-Dictionary-South-Asia/dp/185743210X>



Afghanistan



Pakistan



India



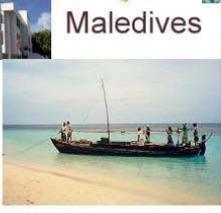
Nepal



Maldives



Bhutan



Sri Lanka



Bangladesh



saarc
SAARC
Länder